

...dann folgt die Resolution der Hauptversammlung des Jungentrums in Frankfurt a. M. und im großen Trude die Wählungen von den „Rebellionen“ innerhalb der Zentrumsmitgliederschaft des katholischen deutschen Westens. So hofften sie, eine Wunde vor Torrestich noch dieselben Zweifel aus dem katholischen Lager herüberzuweisen. Die etwa noch zwischen dem Herrn Vitus Veller und Vessauer auf der einen und den deutschen Bischöfen auf der anderen Seite schwannten.

Dah eine solche Hoffnung im kommunistischen Lager überhaupt groß werden könnte, gibt doch zu erstem Nachdenken Anlass. Die deutschen Katholiken haben alle Veranlassung, alle die Parastellen abzuschneiden, die unter der falschen Flagge des Katholizismus diese autoritäts- und staatszerstörenden Tendenzen propagieren und den Kommunisten die Schafe in den Stall treiben. Die Katholiken Bayerns jedenfalls lehnen es ab, mit diesen Leuten in einem Atemzuge genannt zu werden. Und wenn wirklich wieder einmal eine gesamt-katholische Linie in der deutschen Politik hergestellt werden soll, so kann das nur nach Ausmerzung dieser notorischen Schädlinge geschehen.

Die katholischen Arbeiter und die Zentrumsjugend, die sich nicht zur Unterfütterung der fürstlichen Volksausplünderer hergeben wollen, werden von diesem Blatte also als „Parasiten“ und „notorische Schädlinge“ beschimpft!

Wir glauben, daß mit dieser Schimpfkanonade der „Bayrische Kurier“ nur erreichen wird, daß die von ihm Beschimpften erst recht so handeln, wie sie es nach ihrer ethischen Ueberzeugung und Erkenntnis für richtig halten.

Sozialdemokratische Ausdruß-Arbeit den Gehblättern à la „Bergwacht“ im Stammbuch

(Eig. Draht.) Berlin, 25. Juni.

Die Herren von der SPD. bemühen sich täglich, in der Öffentlichkeit durch Presseberichte den Eindruck zu erwecken, als ob sie die intensivste, gründlichste, positivste Arbeit im Reichstag und seinen Ausschüssen leisteten.

Ein Beispiel für diese „Arbeit“:

Am Mittwoch Vormittag kam im Reichsausschuß der sozialdemokratische Antrag auf Streichung von Absatz 2 § 4 im Fürstentumspromiß der Regierung zur Debatte. Die betreffende Bestimmung der Regierungsvorlage will nämlich verhindern, daß in einer erst. Auseinandersetzung des Landes Thüringen mit dem ehemaligen Gothaer Herzog auch die Coburgischen Güter des Herzogs hineingezogen werden; und zwar weil dieser Absatz 2 auf Antrag der Bayerischen Regierung und der Bayerischen Volkspartei, die im Namen des Coburg-Gothaer Herzogs auftrat, in die Vorlage der Regierung hineingebracht worden. Die SPD. beantragte also Streichung dieses Absatzes; ihr Antrag wurde von der Frau Abgeordneten Pfäff begründet. Sie hat ihn jedoch offenbar nicht gelesen, sicher aber nicht verstanden, lobte ihre ganze Rede gegen den Antrag ihrer Partei ging. Mit dem Bräutigam heiliger Ueberzeugung verführte sie, daß es unerträglich sei, wenn etwa die Frau Coburg (die heute zum Teil dem Herzog gehört) an Thüringen fallen sollte! Deutschnationale, Bayern, Volkspartei begründeten freudig ihre Zustimmung, während diejenigen SPD.-Abgeordneten, die im Bilde waren, ihre Nase verlegen in die Arsen.

Der kommunistische Redner Genosse Reubauer, der zufällig als nächster Redner das Wort erhielt, mußte erst die Abgeordnete Pfäff unterrichten, daß sie heillosen Unsinn geredet hatte.

In derselben Sitzung ereignete sich noch eine zweite ähnliche Szene. Der Sozialdemokrat Rosenfeld hatte behauptet, daß die Thüringer Regierung nur im Falle Gotha eine Anrufung des Sondergerichts für notwendig erklärt habe. Sein Parteifreund Fröhlich-Thüringen meldete sich zum Wort und strafte seinen Fraktionsführer Rosenfeld Lügen. Der war natürlich empört und drohte in öffentlicher Sitzung, er wolle die Sache vor die Fraktion bringen.

Solcher Art ist also die „gründliche“, „intensive“ und „positive“ Parlamentsarbeit der SPD.

20 Millionen Pensionserhöhung für Offiziere!

(Eig. Draht.) Berlin, 25. Juni.

Am Donnerstag nahm der Kriegsbekleidungs- und Rüstungs- und Ausrüstungs- Ausschuss zum Reichsverordnungs-Entwurf die Regierung beabsichtigt, den Schwerbeschädigten, die noch nicht im Besitz eines Beamtengehältes sind, das Recht auf Unterbringung in Beamtenstellungen zu nehmen.

Die Erklärung des Finanzministers war kurz und bündig: für die Kriegsoffiziere sei kein Geld vorhanden.

Der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei forderte als Kompensation für die Verschlechterung eine Erhöhung der Renten im Betrage von etwa 100 Millionen Mark.

Genosse Tiedt führte aus, daß es sich nicht nur um die Frage der Kompensation handelte, sondern, wenn eine neue Novelle zum Reichsverordnungs-Entwurf geschaffen werden sollte, so müssen die Fragen gestellt werden, die im vorigen Jahre bei der Novellierung des Reichsverordnungs-Entwurfes nicht geklärt wurden. Alle Parteien erklärten im vorigen Jahre die Novelle für höchst ungenügend, man nannte sie elendes Gild- und Ständerecht. Wollte man jetzt eine endgültige Lösung so hätte sie keinen Abbau bringen, sondern es müßten endlich die Renten der Kriegsoffiziere zu minderten auf den Betrag erhöht werden, der ihnen bereits nach dem alten Gesetz zustand.

Der Ausschuß beschloß Vertagung bis über die Abänderung des Pensionergesetzes, das den Pensionären, insbesondere den Offizieren eine Erhöhung der Pensionen im Betrage von 20 Millionen Mark gewähren will, Beschluß gefaßt ist.

Der preußische Polizeietat

(Eig. Draht.) Berlin, 25. Juni.

In der gestrigen Sitzung des Landtags begründete Genosse Kili an zunächst die Dringlichkeit des kommunistischen Antrags über die Hochwasserkatastrophen im Elbe-, Oder- und Spreengebiet. Der Präsident gibt bekannt, daß für kommenden Sonnabend sämtliche Anträge über die Hochwasserkatastrophen beraten werden sollen.

Sodann Einzelberatung des Polizeihaushalts. Genosse Kasper wandte sich gegen die Vermehrung der Offiziersstellen und der Polizeipräsidenten. Außerdem fordert er Ausstufung über verschiedene Vergehren höherer Polizeioffiziere. Er verlangte Gleichstellung der weiblichen Beamten mit den männlichen. In letzter Zeit häuften sich Entlassungen von Polizeiwachmännern, die zehn und elf Jahre bereits Dienst geleistet haben. Man konstruiert irgendwelche Vergehren, um diese Beamten, die im Verdacht stehen, mit der Arbeiterklasse zu sympathisieren, möglichst ohne Verfolgung aus der Schutzpolizei hinauszuwerfen.

Genosse Variels wendet sich gegen die besonderen Dienstaufwendungsleistungen und Extrapremien für Kriminalbeamte usw. Das heutige Polizeigehalt müsse gegenüber wirklichen Kriminalverbrechen und der Unterdrückung von krankhaften Schädlingen der Gesellschaft verfallen. Die jüngsten Kutturde in Breslau, in Berlin u. a. kriminelle Verbrechen hätten nicht zur Entdeckung der Täter geführt.

Bei den Abstimmungen werden die kommunistischen Anträge auf Streichung der dauernden Ausgaben für Waffen, Mähkampfmittel, Munition usw. in Höhe von 4 Millionen Mark abgelehnt. Ebenso wird der Polizei gegen die SPD. ein besonderes Fernverbindungswesen bewilligt. Die Aufrechterhaltung der zentralen Lebensmittelbeschaffungstelle (Jura: Schiebersentrale) des Berliner Polizeipräsidiums wird mit den Stimmen der Regierungsparteien am Leben erhalten. Kommunistische Beschwerden über zahlreiche Schuppüberfälle werden abgelehnt. Auch der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Sittenpolizei und Uebertragung deren Obliegenheiten auf die kommunalen Pflege- und Wohlfahrtsämter wird abgelehnt. Eine namentliche Abstimmung über das Schuppverbot ergibt dessen Verlängerung gegen die Stimmen der SPD.

Um den Vorsitz in der Zentrumsfraktion

Berlin, 24. Juni. (Eig. Draht.) — In der Zentrumsfraktion konnte bei der Wahl des neuen Fraktionsführers keine Einigung zwischen den beiden Fraktionen herbeigeführt werden. Die Nichtbefolgung der offiziellen Partecipate des Zentrums beim Volksentscheid durch den größten Teil der Zentrumsmitglieder hat die Gegenläufe innerhalb

der Zentrumsfraktion und ihrer Führung nur noch verschärft. Man überließ als Provisorium sozialdemokratisch dem Herrn Marx den Vorsitz und übertrug die Geschäfte auf den beiden großen Gegnern Stegerwald und Guérard.

Entlassungen bei Krupp

Essen, 24. Juni. (Eig. Draht.) — Das Direktorium der Firma Krupp A. G., Essen, teilt mit, daß es 30 Prozent seiner gegenwärtigen Belegschaft, etwa 3. bis 4000 Arbeiter, wegen der schlechten Wirtschaftslage bis zum 1. November entlassen würde.

Noch immer Krieg in Marokko

Paris, 24. Juni. — Die Franzosen beginnen eine Offensive in Marokko, welche die Eroberung des Bergmassivs von Tghoult bezweckt. Das Bergmassiv liegt ungefähr 60 Kilometer südlich von Fes. Es ist vom Stamme der Mit Seghrouhene bewohnt, die sich zwischen 1916 und 1925 in Berge flüchteten, als die Franzosen in dieser Gegend Posten aufzustellen begannen. Das bergige Gelände kommt ihnen außerordentlich zufluten.

Von Marokko nach — Syrien

Paris, 24. Juni. — Aus Marokko wurde ein Teil der Truppen nach Syrien abtransportiert. Man kann deshalb mit der Wiederaufnahme der Kämpfe in Syrien rechnen.

Starke Streikbewegung in Polen

Warschau, 25. Juni. (Eig. Draht.) Infolge der steigenden Steuererhöhung in fast allen Industriegebieten Polens größere Streikbewegungen bevor. Es ist bereits in Graudenz, Thorn, Bromberg und Krakau zu Teilstreiks gekommen. Auch im Kohlenrevier von Drombowa und in der Tabakindustrie sind Lohnforderungen von 20—25 Prozent erhoben worden. Besonders in Lodz und im sonstigen Textilgebiet ist die Lage kritisch und droht ein allgemeiner Streik für die ersten Julitage.

Die englischen Eisenbahner regen sich

London, 24. Juni. Der Sekretär des Verbandes der Eisenbahner gab heute die Möglichkeit einer Gürtung unter den Eisenbahner zu für den Fall, daß die Eisenbahngesellschaften nicht geneigt wären, das als Vorbedingung für die Einstellung des letzten Ausstandes getroffene Abkommen nicht nur dem Wortlaut, sondern auch dem Geiste nach durchzuführen. Die Eisenbahngesellschaften lehnten die Einberufung einer Konferenz ab, auf der die geplanten Unbilligkeiten erörtert werden sollten. Die Vollzugsausschüsse der drei Gewerkschaften werden zusammenzutreten, um Maßnahmen zu treffen, die einer Verletzung des Abkommens entgegenwirken sollen.

Aus der Partei!

Abrechnung der zum Volksentscheid gesammelten Gelder. Das vom Zentralkomitee der SPD. herausgegebene Material, wie Sammellisten, Werbefarben, Marken usw. ist unverzüglich abzurechnen. Die Bezirksleitungen haben umgehend 50 Prozent aller eingegangenen Sammelgelder an das Zentralkomitee, Abt. Kasse, abzuführen. Die Orts- und Zellengruppen werden verpflichtet, ihre Abrechnung sofort mit der Bezirksleitung vorzunehmen, damit diese wiederum mit dem Zentralkomitee abrechnen kann.

Alle zum Volksbegehren herausgegebenen Sammelkarten (rot), soweit sie sich noch in den Ortsgruppen, resp. Sekretariaten der Bezirksleitungen befinden, sind restlos abzurechnen, resp. einzulösen.

Zentralkomitee der SPD. Sekretariat, Abt. Kasse.

Hinter geweihten Mauern

Aus den Papieren eines Klostergeflüchten. Von Vater Seridicus.

Rasimir lehnte regungslos an der Wand und stierte mit leerem, gläsernem Blick vor sich hin. Sein blutbestreutes Gesicht, in dem jeder Zug von Wahnsinn sprach, war schredlich anzusehen. Niemand wagte, sich ihm zu nähern.

In diesem Moment sagte plötzlich eine tiefe, laute Stimme vom Korridor her: „Vater Prior, was bedeutet dieser nächtliche Aufruhr im Kloster?“

Der Prior stieß zusammen und wandte sich um: hinter ihm stand der Ordensgeneral!

Er war mit dem Nachtschneidwerk angekommen und trug noch die Reisetasche in der Hand.

Die Mönche hörten sich zu beten auf und starrten erschrocken auf die beiden. Stumm und wie die Augen der Prior die Augen nieder und wich zurück...

Der Ordensgeneral trat einen Schritt vor, und sein scharfer Blick überflog das Zimmer. Er sah die Mönche ringsum, regungslos, in knieender Stellung, wie hypnotisiert auf ihn starrend, er sah das nackte, blutige Gesicht des Ordensgeneral auf der Erde liegen, die Geißeln, weiche Riemenstücke und am Tisch die Reste eines ärmlichen Mahles. Er ruff die Augen zusammen und um den Tisch legten sich zwei strenge Falken. Zu leicht fiel sein Blick auf Rasimir, und da wich er entsetzt zurück...

Rasimir aber sah mit einem letzten Instinkt von Vernunft die fremden Augen auf sich gerichtet, stieß zusammen und jagte plötzlich, wie von Furien verfolgt, an dem Ordensgeneral vorbei in sein Zimmer. Dort warf er waltend Möbelstücke vor die Tür, um sich gegen jedes Eindringen von Verfolgern zu verbarrieren.

Mit seiner Entfernung war der Bann gebrochen, der über allen lag. Hölzig erhoben sich die Mönche und schlichen mit einem scheuen Blick auf den mächtigen Gast in ihre Zellen.

Cleophas war der erste, welcher verschwand. Ich bemerkte, wie er im Fortleiten dem Prior einen drohenden Blick zuwarf. Ich selbst hatte mich schon früher in den Korridor zurückgezogen. Der Ordensgeneral wandte sich nun an den Prior.

„Wer bewohnt diese Zelle?“, frag er streng.

„Vater Vitalis.“

„Schließen Sie das Gemäch ab. Ich will die Frauenspersonen morgen selbst verhören“, gebot der Ordensgeneral. Der Prior zog einen Schlüssel aus der Tasche und tat, wie ihm befohlen wurde.

„Ich gehe zum Abt“, sagte der General, „bringen Sie in dessen diesen Sander hinter Schloß und Riegel, der Konvent soll über ihn richten.“

Schweigend entfernten sich der Prior und Vitalis.

Genossen Morgenstunden hörte ich, wie jemand leise das Schloß von Vitalis Zelle aufsperrte. Ich öffnete eine Spalte meiner Tür und sah, daß es der Prior selbst war. Im ungewissen Dämmerlicht huschten zwei weibliche Gestalten heraus und eilten lautlos die Treppe hinab. Kein Wort wurde dabei gesprochen. Mit einem Seufzer der Erleichterung verschloß der Prior die Tür wieder. Die beiden gefährlichen Zeugen waren entfernt...

Wie werden Vitalis und Cleophas sich vor dem Konvent verantworten?

Eine tödliche Stille herrschte über dem Kloster. Scheu und stumm schlichen die Mönche herum. Vitalis ist in demselben Geleise eingeschlossen, in dem ich drei Monate zubachte. Unten rullt Wagen um Wagen vor, die auswärtigen Ordensmitglieder, welche man zur morgigen Konventversammlung einberufen hat, halten ihren Einzug.

Der Ordensgeneral blieb den ganzen Tag unsichtbar, ebenso der Abt. Man erwartete ihnen das Mittagsessen in der Prälatur.

Um mich bestimmte sich niemand. Meine Angelegenheit ist durch die Ereignisse in den Hintergrund gedrängt. Desto mehr Ursache empfindet man über Rasimir. Ohne Unterlaß rumort er in seiner Zelle herum, zerstückelt Gegenstände, spricht laut und stößt zuweilen ein gellendes Gelächter aus. Je näher der Abend heranrückt, desto mehr steigert sich der Wärm in seiner Zelle. Niemand mag es, einzuordnen. Nachmittags schickt man um Dr. Schädner. Er brachte zwei Wärter mit, welche Rasimir wieder in die Frauenanstalt transportieren sollten. Er hatte die Tür von innen betarrt mit schweren Möbelstücken verbarrieret, daß man sie nicht öffnen kann. So bleibt nichts anderes übrig, als zu warten, bis ihn der Hunger heraus-treibt.

Dr. Schädner meint, durch einen Tag fasten werde er von selbst ruhig werden und sich dann gutwillig abführen lassen. Die zwei Wärter warten lauernd vor seiner Tür.

Die Nacht verbrachte ich schlaflos. Zuweilen drang das Loben des Terzinningen an mein Ohr, dann wurde es wieder für Stunden totensstill. Eine lange Erwartung hält auch die anderen Mönche im Bann. Man erwartet eine bewegte Konventversammlung.

Um 9 Uhr früh rief die große Glode alle zur Teilnahme an der Konventversammlung berechnigten Mönche in die Kirche. Mir wies

man abwärts einen Platz an. Ich bin Angeflagter! Cleophas indessen schreitet erhobenen Hauptes gleich hinter dem Prior...

Die auswärtigen Mitglieder, etwa 20 an der Zahl, sind beinahe vollständig erschienen.

Der Abt selbst liest die Messe. Zum Schluß erheben sich sämtliche Mönche und stimmen in lautem Gesang des „Benedictus Creator Spiritus“ (Komm hl. Geist!) an. Dann beten sie das Schlußgebet.

In diesem Schweigen ziehen wir alle in den Kapitelsaal, während draußen in der Kirche sämtliche Gloden läuten. Der Abt erklärt, daß er auf sein Recht, den Vorsitz zu führen, verzichte und bittet den Ordensgeneral, den Vorsitz zu übernehmen, was dieser zustimmend zur Kenntnis nimmt. Der Prior ist sehr bleich und gibt sich alle Mühe Haltung zu zeigen.

Wir wird eine hölzerne Bank im Hintergrund des Saales angewiesen.

Gleich zu Beginn der Sitzung, nachdem der Ordensgeneral eine kurze Ansprache gehalten hat und die übrigen Formalitäten erfüllt sind, wendet er sich an den Prior.

„Ich sehe nicht alle Mönche verammelt, Herr Prior?“

Der Prior verbeugte sich.

„Nur der franke Vater Rasimir fehlt und — Vater Vitalis, den Em. Eminenz empulpetren befohlen haben.“

„Man gehe und hole ihn. Seine Angelegenheit mag den Anfang bilden.“

Totenstille herrschte in dem großen, prunkvollen Saale. Das Licht fällt gedämpft durch farbenprächtige Glasmalereien in die ernste, gotische Halle, deren reich skulptierte Dede von achseligen, mit schönen Kapitellen gezierten Säulen getragen wird. An den Wänden leuchten in unverblähter Farbenpracht Fresken, von Meisterhand gemalt. Man sieht die Vision des hl. Bernhard, das letzte Abendmahl und eine wunderbare Darstellung des predigenden Heilandes am Ufer des galiläischen Meeres. In wahrhaft grandioser Weise wirkt hier die Perspektive, daß man wirklich die blauen Fluten des Sees zu sehen vermeint, bis in verschwundene Fernen.

Die beiden Mönche bleiben lange aus. Ungebürlich bildet der General nach der Tür. Endlich erscheinen Ruperius und Obiso wieder — allein.

„Herr Prior — Vater Vitalis ist nicht in der Straßhelle. Wir fanden die Tür wohl verschlossen, als wir aber eintraten, zeigte es sich, daß das Bett von der Wand gerückt und hinter demselben ein Loch in der Mauer nach der Klostergruft hin ist. Alle bildeten sich betroffen an. Ich aber lächelte innerlich. Wie rasch Vitalis entbedt hatte, was ich erst nach Wochen zufällig bemerkte.“

Der General sah finster drein, Abt Andreas hob bestürzt den Kopf und sagte: „Habt ihr die Gruft durchsucht?“

(Fortsetzung folgt.)

Doppelmorde und Kriminalpolizei!

Der Mord in Gadsch aufgelöst?

Die Ermittlungen am Donnerstag haben überraschende Funde ergeben. Man fand bei der Durchsicht des Hauses das vermisste Leichnam und die dazu gehörigen Patronen. Die Obduktion der Leiche des Josef Gebauer ergab, daß dieser durch eine Leichnamspitze, die oben halb des linken Auges eingebracht war, getötet wurde. Die Kugel stimmt mit der Kugel des gefundenen Leichnams überein. Merkwürdig ist, daß die Patronen zum Leichnam in einem Schrank in der Stube aufbewahrt wurden. Das Leichnam selbst hing, von Abwärtswänden verdeckt, an der Tür der Kammer zwischen Bett und Wand.

Durch die erwähnten Funde wurde der Mord in überraschender Weise aufgelöst. Man kam zu dem Schluss, daß der Bruder die Schwester getötet hatte und dann Selbstmord verübte. Man sieht sich hierbei auf folgende Tatsachen:

Die Untersuchung der Leichen ergab zweifelsfrei, 1) daß der Schuß aus dem Leichnam stammte, und 2) daß er aus allerhöchster Nähe abgegeben worden sein mußte. Das Messer, mit dem das Mädchen und die Ziegen getötet worden sind, lag in der Wohnstube hinter einem Panneldreht. Die Schußwunde des Jungen geht von einer Stelle über dem linken Auge rechts nach hinten. Wäre der Junge von fremder Hand erschossen worden, dann müßte der Verletzte direkt an der Wand neben dem Bett gesteckt haben, was aus den örtlichen Umständen als vollkommen unmöglich erscheint. In diesen Tatsachen kommt hinzu, daß der Sektionsbefund ergeben hat, bewiesen verschiedene Wunden an der Hand des Mädchens. Schließlich hat Josef das Mädchen von hinten mit der rechten Hand in den Hals geschossen und so ihren Tod herbeigeführt. Hieraus wird er allem Anschein nach das Messer vom Blute gereinigt und hinter das Panneldreht in der Stube gesteckt, aus dem Glasstrahl eine Patrone, von dem Nagel das Leichnam genommen und sich damit in sein Bett gelegt haben, um durch Selbstmord der schweren Strafe für den Schwermord zu entgehen. Es kann aber auch möglich sein, daß der Junge sich nur eine leichte Verletzung zuzügen wollte, um so einen Mord vorzutäuschen. Er wird, wie der Befund ergeben hat, das Leichnam mit der linken Hand gegen seinen Kopf und die Wand gedrückt haben, und mit dem Daumen den Schuß ausgelöst haben. Das Leichnam fiel hinter das Bett. Die Aufklärung des Mordes ist darum zurückzuführen, daß der Regierungspräsident gestern auf einer strengen Durchsicht des Hauses bestand. Die bürgerliche Presse preist deshalb den Regierungspräsidenten und sein kriminalistisches Genie, obwohl die sofortige, gründliche Durchsicht des Tatortes eine glatte Selbstverständlichkeit ist. In Gadsch aber geschah dies erst am dritten Tage nach dem Mord auf Anraten des Regierungspräsidenten, der Chef der Landespolizei ist. Nicht der Chef der Polizei sondern jeder Landgenosse muß in der Lage sein, die selbstverständliche sofortige Durchsicht des Tatortes vorzunehmen. Unsere gestrigen Behauptungen über die völlig unzulängliche Organisation der Kriminalpolizei wird durch den Verlauf der Ermittlungen vollkommen bestätigt.

Ist es ein unerhörter Skandal. Wir stellen fest, daß der Verdächtige nicht seinem Beschuldiger gegenübergestellt wurde, und daß die ganze Angelegenheit mit einer unglaublichen Stumpfheit, Saumseligkeit und Fahrlässigkeit behandelt wurde, die ein Schlaglicht auf die Organisation der Breslauer Kriminalpolizei werft. Es genügt nicht, wenn im Polizeipräsidium kriminalistisch geschulte Beamte sitzen und der Kriminaldienst in den Resten dem einstigen blauen Schutzmännchen aus der wilhelminischen Zeit überlassen bleibt.

Man vergegenwärtige sich, welche Folgen eine solch unverantwortliche Art der Ermittlungen für die Beteiligten hat. Etwas z. B. ist vollkommen verzeihlich, die erhoffte Auslösung mit seiner Mutter ist durch die Polizei durchkreuzt worden, obendrein sind noch die Angehörigen durch die Verhaftung mit kompromittiert, da das Gerücht von der Verhaftung des Sohnes sich wie ein Lauffeuer verbreitete.

Noch weit krasser liegt ein zweiter Fall, in dem ein in Breslau wohnhafter, seit langen Jahren hier ansässiger sechzigjähriger Mann lediglich auf Grund anonymen Briefsubdeleten im ganzen Hause als mordverdächtig verhörrt wurde... Wir lassen den Brief, den uns der mit Recht empörte Mann schreibt, im Wortlaut folgen:

Gehrier Herr Redakteur!

Ich wollte Ihnen nur einen Fall mitteilen, der wirklich verdient, in die Öffentlichkeit zu gelangen. Da ich als sechzigjähriger Mann noch im Verdacht des Kindermordes wenigstens von der Polizei stehe. Als ich am 10. d. Ms. gegen 7 Uhr nach Hause kam, begegnete mir im Hausflur zwei Kriminalbeamte, welche aus meinem Hause kamen. Ich ging in meine Wohnung, und da wurde mir erzählt, zwei Herren waren da und wünschten mich zu sprechen. Ich ging schnurstracks wieder auf die Straße, wobei mich die Leute vor den Türen und Läden mißtrauisch ansahen. Die beiden Beamten kamen auf mich zu, hielten mich aber nicht an, und ich ging, ohne zu wissen, daß ich verfolgt wurde, zu meiner Tochter in der Schleiermacherstraße, von wo ich nach 2 Uhr in meiner Wohnung wieder anlangte, woselbst schon wieder der Gastwirt aufpakte, wenn ich zurückkam. Ich legte mich zu Bett. Nach 5 Uhr morgens wurde ich von drei Herren geweckt, welche ich hereinließ, und auf meine Frage, was sie wollten, erklärten mir dieselben, sie kämen wegen meiner Wohnung, da das Gerücht wäre, ich wollte die Wohnung verkaufen. Da ich aber erwiderte, ich hätte keine Ahnung, da sagten die Herren, es wären anonyme Briefe gekommen, daß ich Kinder auf der Straße belästigt hätte. Ich sagte, ich hätte keine Ahnung, ich verlange Zeugen. Da begannen die Herren eine gründliche Hausdurchsicht in meiner Wohnung, selbst meine Ektöpfe blieben dabei nicht verschont. Nach resultatloser Untersuchung entfernten sich die Herren mit dem Bemerkten, ich sollte mich sehr vorsehen, damit ich nicht mit des Volkes Unwillen in Konflikt gerate. Ich bin der Meinung, die Herren konnten mich doch vorhaben, aber nicht, daß sie auf der Straße und vor meiner Haustür stundenlang warteten und die Leute dadurch aufmerksam machten, mich als Kindesmörder zu suchen und zu verhaften. Auch in meinem Hause haben sich die Herren bei den Hausbewohnern nach allem möglichen erkundigt, um einen alten Mann, der für sich allein lebt, bei den Leuten als Kindesmörder anzudeuten, weil es doch Brauch und Sitte ist, wenn sich die Polizei keinen Rat mehr weiß, in die Häuser der Arbeiter zu gehen, denn bei den Reichen sind die Türen verschlossen, aber es könnte zu einer Beleidigung kommen. Ich bitte, über den Fall nachzudenken, ob die Polizei recht oder unrecht hatte.

In die Redaktion der Schles. Arb.-Zeitung.

Ihr Schreiben erhalten, habe Ihnen aber noch mitzuteilen, daß ich ein paar Tage später wieder früh morgens durch andere Kriminalpolizei geweckt wurde, welche daselbst Wandern machen wollten. Da ich ihnen aber erklärte, ich hätte schon vor drei Tagen den unerwünschten Besuch gehabt, waren dieselben baff. Ich sagte, ich wäre an dem betreffenden Tage bei meinen Kindern gewesen. Da begaben sie sich wiederum zu denselben. Nicht bloß, daß ich in meinem Hause vor der Menschheit als Kindermörder hingestellt wurde, so auch noch in den Häusern, wo meine Kinder wohnen. Aber ich will Ihnen noch mitteilen, daß ich lange vor dem Kindesmord schon mehrere Male durch anonyme Briefe von der Polizei heimgesucht wurde. Der Grund zu diesem ist alles wegen meiner Wohnung zu finden. Ich habe jemanden, der schon lange auf meine Wohnung spekuliert und alle Hebel in Bewegung setzt, dieselbe zu bekommen. Auch will ich Ihnen noch mitteilen, daß die Polizei sich nicht in meinem Hause belämmert, daß die Haustur die ganze Nacht offen steht und bis früh morgens vorn geheizt wird und die Taubenschläge über den Fenstern der Arbeiter hängen und Angeeifer und Katten sich genug in dem Grundstück aufhalten. Ein schönes Domium im Zentrum der Stadt. Es wäre wirklich von der Gesundheitspolizei mal notwendig, das Grundstück vom Hofe aus zu betrachten.

Bei beiden Mißgriffen handelt es sich um arme Teufel, und der Schreiber hat mit seiner Behauptung, daß bei den Reichen man ein so plummes Vorgehen nicht wagen würde, vollkommen recht. Hätte der anonyme Briefschreiber einen Villenbesitzer, Fabrikdirektor oder höheren Beamten verdächtigt, dann sind wir überzeugt, daß es kein Kriminalbeamter gewagt hätte, in dieser unglücklichen Weise vorzugehen. Aber es handelt sich ja nur um Arbeiterehre, und die ist wohlfeil! Die Besitzer von „Kaffeebraunen Autos“ z. B. verfügen über eine „Ehre“, die vom Klassenstaat und seinen Organen höher taxiert wird.

Lassen Sie in den Villen degenerierter Lüftlinge hausluchen, Herr Präsident, aber verschonen Sie Proletarier vor der „Tüchtigkeit“ Ihrer Reiekriminalisten. A. D.

Mißgriffe bei der Fahndung nach den Luftmördern

Breslau, 25. Juni.

Blinder Eifer schadet nur. Dieses Wort müßte vor allen Dingen die Breslauer Polizei bei den Ermittlungen in der Luftmordangelegenheit beherzigen. Die sogenannte „sieberhafte Tätigkeit“, welche die gesamte bürgerliche Presse der Polizei bescheinigt, hat bisher zwar zu keinem Erfolg, aber zu einer Reihe von schweren Mißgriffen geführt, zu denen wir nicht länger schweigen können. Die Kriminalpolizei ist gewiß verpflichtet, jedem auch nur leicht begründeten Verdacht nachzugehen. Wenn sie aber, wie es in letzter Zeit geschehen ist, auf Grund von Klatschereien und hallösenden Gerüchten, anonymen Briefen usw. Festnahmen vornimmt, und nach in einer Weise, die den Verdächtigen der Volkswut aussetzt, so muß dagegen energig protestiert werden. Uns wird folgendes berichtet:

Am Sonnabend, dem 19. d. Ms., nachmittags 2 1/2 Uhr, sandte der Maschinenbauer Paul Eichler mit einem Knaben einen Brief zu seiner in der Dreilindengasse wohnhaften Mutter, in dem er diese um eine Aussprache zwecks Beilegung einer Differenz bat. Er wartete. Der Knabe, der übrigens dem Eichler seit Jahren bekannt ist, erledigte den Auftrag und Eichler nahm in der Nähe des Hauses Aufstellung, um auf seine Mutter zu warten. Nach einer halben Stunde trat der Kriminalbeamte Jshod auf ihn zu und behauptete, er wäre verdächtig, Kinder belästigt zu haben und eventuell an dem festsitzenden Kindermord beteiligt zu sein. Trotz Protestes mußte er dem Beamten auf die Polizeiwache folgen. Die Festnahme geschah in einer so plumpen Weise, daß Eichler sofort von einer Menge umringt war, die ihn mit Schirmen und Stöden bedrohte und die Wache umlagerte. Eichler, der Legitimationspapiere hatte, war sofort in der Lage, sein Mißi nachzuweisen und nannte eine Reihe von Zeugen, die bekunden konnten, daß er in keinerlei Beziehungen zu dem Knaben stand. Der vernehmende Beamte aber war unfähig, ein vollständiges lückenloses Protokoll, aus dem sich die Unschuld des Genannten doch ergeben hätte, aufzunehmen. Abends um 1/28 Uhr wurde Eichler, da die Wache dauern umlagert war, in das Polizeigefängnis überführt. Der dort vernehmende Beamte der Kriminalabteilung stellte sofort fest, daß das Protokoll mangelhaft war, erklärte sich aber außerstande, noch am Abend die Angaben des Eichler über seinen Aufenthalt am Mordblatze nachzuprüfen. Er behauptete, um 8 Uhr sei das Postamt in Heinau geschlossen. (Eine Ironie!). So war Eichler gezwungen, noch bis Sonntag nachmittags um 3 Uhr in einer elenden Zelle des Polizeigefängnisses zu hausen. Man mußte ihm zu, das Essen in einer Waschkübel zu empfangen, und als er dagegen protestierte, wurden ihm die Kartoffeln aufs Bett geworfen. 24 Stunden ist also Eichler vollkommen grundlos seiner Freiheit beraubt gewesen, obwohl ein einigermaßen vorgebildeter Beamter hätte in der Lage sein müssen, innerhalb einer Stunde festzustellen, ob die Angaben des Verdächtigten, daß er in der Zeit vom 5. bis 8. d. Ms. in Steinau gewesen, den Tatsachen entspricht. Wenn auf das blöde Geschwätz alter Kaffeekantanten jeder Mann, der einen ihm bekannten Knaben zu einem Botengang benutzt, als Mörder verdächtig und 24 Stunden in den Kästen geworfen werden kann,

Schlesische Rundschau

Die Verzweiflungstat eines Vaters

Ein Gegenstand zu der vor wenigen Wochen bekanntgewordenen Verzweiflungstat einer Breslauer Familie bildet jenes Drama, daß sich in Walfersdorf zugetragen hat. Dort schmitzt der Mutterseinerer Art keinen beiden die und fünf Jahre alten Kindern mit einem Fleischermesser die Kehle durch. Worauf er sich auf gleiche Weise ebenfalls tötete. Die Tat geschah in den wenigen Augenblicken, in denen Frau Art nicht in der Wohnung anwesend war, da sie bei einem Nachbar Milch holte.

Auf den ersten Blick man versucht, sich den Vater als eine Bestie in Menschengestalt vorzustellen, der, um seinen Mord durchzuführen, seine eigenen Kinder tötet. Ein ganz anderes Bild bekommt man jedoch, wenn man die näheren Umstände, unter denen die Familie Art lebte und die ungewisshaft zu der furchtbaren Tat führten, erfährt. Da ist als erstes festzustellen, daß Art schon längere Zeit erwerbslos war. Not und Elend lehrten ins Haus und schufen schließlich jene Vorbedingungen, die den Vater zu dem Verzweiflungsschritt trieben.

Weiterhin verläutet, daß der Vater mit großer Liebe an seinen Kindern hing. Auch das erklärt, versucht man sich in die Gefühlslage jenes Mannes zu versetzen, durch das Tat. Für ihn war es ein furchtbarer, unmöglicher Gedanke, etwa allein aus dem Leben zu scheiden. Dann blieben zurück die Kinder, der größten Not, dem schlimmsten Elend ausgeliefert. Dann blühte den Waisen ein Leben, daß diesen Ausdruck nicht reiferfertigte, und ein Dahinvegetieren, ein langjames Verhungern bedeutete. Da schien ihm der Gedanke gemeinsamen Todes noch weniger hart zu sein.

Und so wurden drei Menschenleben ausgelöscht. In einer Zeit, wo Nerven und Gefühle aufgereizt sind, wo das „öffentliche Interesse“ nur auf Luftmorde zu reagieren scheint, broht vielen Ereignissen zu leichtes Vergessenwerden. Und doch verdirbt sich, viel klarer und eindeutiger als überall hinter diesen Farben der Verzweiflung die Anarchie, der Widerstand, das blutige Chaos einer Gesellschaft. Sie zu beseitigen, diese Aufgabe ist jedes Opfer wert!

Wittich. In der Kiesgrube verschüttet. Der in einer Kiesgrube in Nesselwitz mit dem Ausladen von Kies beschäftigte Stellenbesitzer Wilhelm Kunig aus Tschotzsch wurde durch eine sich unerwartet lösende Kieswand verschüttet. Er konnte zwar befreit werden, hatte aber solch schwere innere Verletzungen davongetragen, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb.

Leibniz. Selbstmord wegen ausichtsloser Liebe. Selbstmord durch Erhängen beging die 19-jährige Tochter des Gemeindevorsethers Starh aus Paulwitz. Da der Vater der Wahl ihres Herzogens nicht beipflichten wollte, verließ sie die elterliche Wohnung, ohne wiederzukehren. Am nächsten Tage fand man sie in einem nahen Gebüsch erhängt vor.

Schweidnitz. In Staulee ertrunken. Hier wurde auf der Oberfläche des Staules treibend die Leiche eines Mannes gesichtet und geborgen. Der Tod war vollständig bellerbet, keine Personalien sind unbekannt. An der Wache waren Blutspuren zu bemerken, die möglicherweise von dem Sturz auf die Felsen des Sees herrühren. Der Verwesungsprozess ist schon ziemlich weit vorgeschritten. Die Leiche muß mehrere Wochen im Wasser gelegen haben.

Neusalkow. Freiwillig ging der Bergmann Langer aus Weißstein in den Tod. Seine Braut war vor wenigen Tagen ge-

storben. In ihrer Bahre brachte er sich einige Schüsse bei. An den schweren Verletzungen starb er im Knappschafts lazarett.

Bollschheim. Aus Unvorsichtigkeit erschossen. Der 19-Jahre alte Rulicher Richard Schmidt zielt mit einem Leichnam von dem er annahm, daß es nicht geladen sei, auf die Hausangestellte Meta Schmidt aus Langhelwigsdorf. In dem gleichen Augenblick ging der Schuß los und traf das Mädchen. Dieses sank zusammen und verchied in wenigen Minuten in den Armen des unglücklichen Schützen.

In die Hochwasserfluten gekürzt. In einem unbewachten Augenblick lief das zwei Jahre alte Schützen des Stellenbesitzers Wäuser in Kolonie Krähendörfel bei Altrichengau an dem mit Hochwasser gefüllten Anger. Es kitzte hinein und ertrank. Die Leiche des Kleinen konnte bald darauf gefunden werden.

Hirschberg. Beim Fällen von Baumstämmen wurde der 48-jährige Holzfaller Andreas Schwalb aus Spindlermühl im Walde erschlagen.

Weißwasser. Das Auto im Festzug. Aus Seifersdorf wird gemeldet, daß ein Holzhandler in einen Festzug von Feuerwehrleuten bei Sora hineingefahren ist. Mehrere Teilnehmer wurden von dem schweren Wagen verlegt. Wäre die Polizei nicht zur Stelle gewesen, wäre es dem Führer schlecht ergangen. Drei Schwerverletzte wurden nach dem Krankenhaus geschafft und vier Leichtverletzte nach Anlegung von Notverbanden in ihre Wohnungen transportiert. Der Führer des Autos soll, wie Augenzeugen behaupten, nicht nüchter gewesen sein. Was übrigens nicht notwendig ist, besonders zu betonen.

Neisse. Bei der Spahenjagd verunglückt. Ein Gärtnersohn aus Wansdorf kletterte mit seinem Leichnam auf einen Kirchturm, um die Spahen zu vertreiben. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel verlegte den jungen Mann dertart, daß er schwer verletzt vom Baume stürzte.

Cosel D.S. Schwere Schadenfeuer. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in die Bestigung des Bauereigentümers Tschorz in Ostrositz und wurde das Wohngebäude bis auf die Umfassungsmauern ein Raub der Flammen. Außer dem Verlust des Hauses erlitten die Ehefrau und deren Sohn so schwere Brandverletzungen, daß sie alsbald ins Krankenhaus überführt werden mußten.

Kreuzburg. Rauchvergiftungen bei einem Mühlenbrand. In der hinter Ober-Silguly gelegenen, zweistöckigen Dampfmaschine des Landwirts Wewnia brach anscheinend infolge Selbstentzündung der Transmissionsfeuer aus. Die Mühle brannte vollkommen aus; nur die Umfassungswände blieben stehen. Bei den Rettungsarbeiten zogen sich zwei Feuerwehrleute so schwere Rauchvergiftungen zu, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Gleiwitz. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich an der Niederwallstraße. Als der städtische Autobus der Linie 2 anlang, lief ein etwa fünfjähriges Mädchen plötzlich über den Fahrbahn der Straße. Der Chauffeur vermohte den Kraftwagen nicht mehr anzuhalten und so gingen die Räder über den Körper des Kindes hinweg. Schwere Verletzungen wurden es nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Beuthen. Aus dem dritten Stock gestürzt. Der Grubenarbeiter Lemla stürzte sich aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinab. Mit zerstückelten Gliedmaßen blieb er liegen. Die Ursache des Selbstmordes soll in Familienunfligkeiten zu suchen sein.

Breslau

Wahlung, Metallarbeiter!

Am Sonntag, dem 2. Juni, finden die Wahlen der Delegierten zum Verbandstag in Bremen statt. Für Breslau sind zwei Kandidaten im Vorfeld gebracht. Die Liste A., beginnend mit dem Namen des 1. Bevollmächtigten Hans Jäger, ist die sozialdemokratische Liste, die Liste B. mit den Namen:

Paul Adelt, Dreher,
Felix Klener, Autogen-Schweißer,
Zilberker Raffanle, Dreher

ist die Liste der Opposition.

Sonntag zur Wahl am Sonntag! Es muß wieder vorwärts gehen im Metallarbeiter-Verband!

Wählt die lister Opposition: Adelt!

Erfolgreiche Beendigung des Kampfes in der Konfektion

Vom Deutschen Bekleidungsarbeiterverband wird uns geschrieben:

Im überfüllten Saale der „Bratslawia“ nahmen die Konfektionsweiber und Schneiderinnen des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes am 18. Juni zu dem Schiedsgericht des Reichsarbeitsministeriums Stellung. Generalleiter Schachtel berichtete zunächst über die Abwehr des Arbeitgeberverbandes. Der Referent schilderte, wie in allen Konfektionsbezirken Deutschlands der Verstoß der Arbeitgeber gegen die Arbeitsgesetze zur Unterfütterung der Durchführung ihres Vertragsbruches zu Hilfe riefen. Als unier Redner am Reichsarbeitsministerium die Arbeitgeber zur Vorzeigung der unterzeichneten Reverte aufforderte, blieben die Wappen der Arbeitgeber geschlossen, denn sie wollten sich nicht blamieren. Den überzeugenden Darlegungen unierer Beauftragten gelang es, dem Vertreter des R.M. Karzmann, daß die Wahrung der Arbeitgeber, jeglicher Rechtslage entbehrt, außerdem unzulässiges Glend unter der Arbeiterschaft dieser Branche hervorzuheben. Da die Stützlinie hierdurch teilweise bis auf den Vorkriegsstand sinken würden. Während heute der Durchschnittslohn für einen Salbzug etwa 8,60 M. bis 9 M. beträgt, wäre dieser nach Anwendung des Revertes bis herab zu 5,15 M. gesunken. Keine Industriegruppe der Arbeiter in Deutschland hat bis heute einen derartig rücksichtslosen Raubzug auf die Arbeiterlöhne durchzuführen versucht. Nach etwa 20 stündiger Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Reichswirtschaftsgerichtsrat Dr. Königsberger, ein Schiedsgericht gebildet, monach: 1. der Seimarbeiterzuschlag 10, 7, und 5 Prozent je nach der Arbeitnehmergruppe beträgt. Mit Ausnahme bei den Serien 4, 5 und 6 für Vordiensteine bleiben alle Stundenlöhne wie bisher. Für die billige Wäsche, Hosi und Sporthose wird eine neue Serie eingeführt. Deren Arbeitszeit etwa 10 Prozent geringer ist wie die der Serie 5, während die Extrararbeiten die gleichen bleiben. Diese Serie darf nur mit Fern gesteckt werden. Jedes andere Verlangen ist abzulehnen und nicht auszuführen.

Die abgelehnten Teile des Revertes treten mit den vorgenommenen Änderungen mit Beginn der Lohnwoche, in welche Freitag der 21. Juni fällt, erneut in Kraft. Nachregelungen der Arbeitnehmer, welche die Unterzeichnung des Revertes verweigerten, dürfen nicht stattfinden.

Mit diesem Schiedsgericht tritt dann statt des bisherigen tariflichen Zustandes im Lohnabkommen, der gesamte Revertes erneut in Kraft. Nachdem mit Annahme des Schiedsgerichtes der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband durch seine energischen Maßnahmen den in der Konfektionsindustrie Beschäftigten wieder zu tariflichen Löhnen verholfen hat, gilt es nun für die Konfektionsarbeiter, die Tarifhöhe von den Arbeitgebern zu fordern und keinen Riernig unter dem Tarif zu arbeiten.

Nach kurzer Diskussion wurde der Schiedsgericht von den Arbeitnehmern angenommen. Die Verhandlung war ferner darin einzig, jede von den Arbeitgebern etwa zu niedrigeren Tarifhöhen angebotene Arbeit abzulehnen. Alle Differenzen in Breslau sind im Büro des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes, Margarete-Straße 17, Zimmer 56, zu melden.

Verwüstung von Grabhügeln durch Regenwasser

Das Revierbüro des Magistrats teilt uns mit: Das anhaltende Regenwetter hat nicht nur unersetzliches Schaden an Feldern und in Gärten verursacht und die Entsernterträge wesentlich herabgesetzt, sondern auch die kahlhügeligen Anlagen, Parks und Friedhöfe stark geschädigt. Infolge der dauernden und teilweise sehr heftigen Regengüsse haben sich viele, vor allem von bergigen Grabhügeln, beträchtlich gelockt. Bei der großen Anzahl der beschädigten Grabstätten ist es dem Friedhofsdirektor jedoch unmöglich, alle einzeln Grabberechtigten zu benachrichtigen. Wir empfehlen daher jedem Einzelnen, baldmöglichst persönlich die ihm liebe Grabstätte aufzusuchen, um sich im gegebenen Falle wegen Freilegung der Säden mit der zuständigen Friedhofsdirektion in Verbindung zu setzen.

Kleine Nachrichten

Einbruch in ein Wäpgeheft. In der Nacht zum 19. Juni ist in einem Wäp- und Strampfmaschinengeschäft Regeberg 28 eingebrochen worden, wobei 40 Duzend weiße und bunte Seidenstrumpfe, 2 Duzend Wollstrumpfe, etwa 15 Duzend bunte Herrensocken, 1 weißer Doppelpelzbezug, 1 Bettlaken, sechs Kissen, 6 Kissenbezüge, 8 Stück Kaffee- und Teekannen, 54 Meter Wolllinwand, etwa 50 Stück Handtücher, 30 Stück Seife, 5 Kartons Zahnpasta (Chlorodont) entwendet wurden. Angaben, die zur Ermittlung der Täter und des Diebesgutes führen, erstattet die Kriminalpolizei, Nummer 57.

Wichtiger Tod. Am Dienstag erlitt die 72jährige Frau Christine Cohnsche, wohnhaft Rotenthaler Straße 49, in der Nähe des Schiedsgerichtes einer Schlaganfall. Sie wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, wo sie alsbald verstarb.

Opfer der Damesgesellschaft. Als der Eisenbahnvorposten Max Gärtnert Dienstag nachmittag auf dem Breslauer Hauptbahnhof die Güter überprüfte, überfiel er eine des Weges kommende Lokomotive und wurde von dieser erfasst und überfahren. Dem Unglücklichen wurden der Kopf sowie die rechte Hand abgefahren. Auch dieser Unfall ist eine Folge des Raubbaues, den die Damesgesellschaft mit den Kräfte ihrer Beamten und Angestellten treibt.

Breslauer Volkshöhe. In dem 4. Kammerkonzert des Musikalischen Institutes der Universität, das unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Max Schneider am Dienstag, dem 29. d. Mts., abends 8 Uhr im Musiksaal der Universität stattfand und bei dem unter Mitwirkung von Konzertmeister Franz Schäfer (Violine), Alexander Schaffer (Violoncello), und Max Auerbach (Klavier) von F. S. Bach eine Sonate für Violine und Klavier und eine Sonate für Klavier und Viola da gamba aufgeführt wird, von Mozart Trio G-dur (K. V. 548) für Klavier, Violine und Violon-

Der Stadtverordnetenrat als Panoptikum

Steigende Selbstmordziffern — Die Wiffabrik auf der Dfener Straße

Breslau, den 25. Juni.

Das hervorragende Merkmal der gestrigen Stadtverordnetenratung war eine schon ziemlich weit gediehene Verunsicherung. Nur schwer gelang es den bürgerlichen Stadtverordneten, sich aus ihrem bereits angetretenen Sommerschlaf herauszureißen, als einige kommunistische Anträge zur Beratung standen. Man mußte zwar bereit sachliche Berechtigung zugeben, aber andererseits war es ebenso notwendig, gegen sie Stellung zu nehmen, da es nun einmal kommunistische Anträge waren. Das dazwischen der Sozialdemokrat Bandmann, allerdings unter vielen Entschuldigungen und zehnmaliger Beleuerung unpöthlicher Gründe, den Antrag stellte, die marmorierten Gipsabgüsse feilja entschulmter preußischer Könige nicht mehr im Stadtverordnetenratungssaal der republikanischen Hauptstadt Breslau aufzustellen, erhöhte noch etwas die Unruhe beforger Bürgerseelen. Und so brauchte man für die Verhandlung dreier Anträge fast das Doppelte der Zeit, in der man vorher zwanzig kleine Vorlagen erledigt hatte.

Schon der Beginn zeigte die Ruhe, sowohl des Vorstandes, wie der meisten Stadtverordneten. Selbst das für einen Vorsteher-Vortrag unbedingt notwendige „alademische“ Viertel war längst überschritten, als die Sitzung mit der Erledigung unwesentlicher Vorlagen begann, die fast sämtlich debattelos angenommen wurden. Wichtiger war schon die Vorlage, durch Stadtverordneten Kuffert (Soz.) begründet und Reichslandsarbeiten vorliegend. 762 Erwerbslose sollen 78 Tage lang beschäftigt werden. Bei

gegenwärtig 42.202 Erwerbslosen

eine lächerlich geringe Zahl. Auf diese Tatsache wies auch Genosse Ammon hin. Trotz der geringen Wirkung, die diese Vorlage hinsichtlich einer Milderung des ungeheuren Glends der Arbeitslosen haben wird, nimmt ihr die kommunistische Fraktion zu. Verlangt aber noch einmal ebengültige Abstellung der von den Kommunisten schon öfters kritisierten Mängel. Diese bestehen vor allem in der direkt handtatschigen Behandlung der Notstandsarbeiter durch obere Beamte, in der Übertragung von Männerarbeiten an Frauen, in der Nichtbeachtung der Regentage. Außerdem verlangen wir im Namen der Notstandsarbeiter Bereitstellung von Arbeitsgeräten und Arbeitskleidung (z. B. bei Schacharbeiten). Nachdem der bisher aus in Erwerbslosenfragen als Schorfmacher bekannte Deutsche Braune neben dem Oberbürgermeister kein „gutes Herz“ für die Erwerbslosen entdeckt hat, wird diese Vorlage angenommen.

Als einige Fluglinienänderungen genehmigt sind, werden drei Millionen Mark zu Erweiterungsbauten der Elektrizitätswerke bewilligt. Zwei Dringlichkeitsanträge, Erneuerungsarbeiten in den vorhandenen Markthallen und den Neubau einer Groß-Markthalle auf der Siebenbürgener Straße betreffend, werden zumeist näherer Beratung in den Ausschuss geschickt. Für Schulweide werden einmal 412.000 Mark zum Neubau einer Säule in der Siedlung Bepelwitz und 80.000 Mark zwecks Erweiterung der Schule Kleinburgstraße bewilligt.

Dann wieder eine zeitlang Unwesentliches, bis Bandmann (Soz.) seinen Antrag wegen Nichtaufstellung der Stadtblätter im neuen Stadtverordnetenratungssaal begründet. Er erklärt, daß ihn absolut keine politischen, sondern rein künstlerische Gründe bewegen. Stelle man die Türken etwa im Keller des Rathhauses auf, habe er und seine Freunde nichts dagegen. (1) Selbst diese wirklich nicht revolutionäre Begründung macht das Fährtengeheimnis mobil. Nachdem Manderfeld (Zentrum) erklärt hat, daß der Vertreter der SPD bei der Behauptung einverstandener gewesen wäre, mit der Aufstellung der Figuren, kommt ein kultiger Moment — der Deutsche Braune als Geschichtslehrer! Alle jene schon oft behaupteten und noch öfter widerlegten Legenden über das „Königshaus der Hohenzollern“ werden unter schallendem Gelächter wieder ausgespudt. Auch der große politische „Jurist“ Dr. Freilich macht sich durch seine Geschichtskenntnis lächerlich. Dr. Seppelt vom Zentrum erhebt als rettender Engel und beantragt — oh, würdige Demokratie der Republik! — Nachprüfung durch die Räte der Kunstdeputation. Dem schließt sich die SPD an. Die kommunistische Fraktion entzieht sich natürlich der Stimme, da solche Fragen nicht durch Kunstdeputationen und Gutachten gelöst werden.

Selbst die Bewilligung von lächerlichen 64 Mark, für die man den Besitzern am Kaufmanns- und Gewerbegericht eine Beschäftigung zu stellen sollte, findet bei der Rechten scharfe Bekämpfung. Lange diskutierten man darüber, bis der Antrag mit knapper Mehrheit gegen jene „Bildungsförderer“ angenommen wurde. Darauf begründet Genosse Ammon die Anfrage, was der Magistrat zu tun gedenke, um Verwettlungstaten ganzer Breslauer Familien zu verhindern. Diefem Schritt der kommunistischen Fraktion liegt die bekannte

Familienratung in Siedlung Bepelwitz

zugrunde, wo eine lebendige Familie freiwillig aus dem Leben schied. Während 1923 in Breslau 36 Menschen infolge wirtschaftlicher Notlage aus dem Leben schieden, sind in diesem Jahre ganz katastrophale Ziffern schon erreicht. Im Januar 1926 waren es 7, Februar 12, März 16, April 17, und im Mai gar 23 verzweifelte Menschen, denen der Tod lieber war, als das Leben. Diese Zahlen, in fünf Monaten erreicht, sind die beste Begründung unserer Anfrage. Reichsgesundheitswoche und private Wohltätigkeit haben keine Hilfe gebracht, besonders, da bei der letzteren meist religiöse Bedingungen gestellt werden und noch dazu von ehrenamtlichen Tätigen, denen oft jedes soziale Verständnis abgeht.

Stadtrat Tilmner erklärt manches für richtig, die Kritik natürlich für falsch. Zu dem Fall Bepelwitz-Siedlung erklärt er: „Hätte das Wohlfahrtsamt das Ende geahnt, hätte man versucht, es zu verhindern.“ Auch auf die ehrenamtlichen Helfer läßt er nichts kommen. Folgt (SPD.) hält die Siedlungsgesellschaft für schuldlos. Genosse Ammon weist im Schlußwort dem Stadtrat Tilmner Fälle nach, in denen die ehrenamtlichen „Wohltäter“ zumindest versagt haben. So besonders dort, wo der Unterfütterungsbeauftragte durch die Not der Zeit einmal mit dem Straßengeld in Konflikt gekommen sei. Lange und entwürdigende Ermittlungen sind an der Tagesordnung. Außerdem berichtet er von einem Fixiermeister, der als Wohlfahrtspfleger die Gewährung einer Unterfütterung abhängig machte davon, daß sich der Antragsteller bei ihm raziieren lasse. (1) Will der Versicherung des Wohlfahrtsbüroagenten, daß „alles getan werde“, fand diese kommunistische Anfrage ihren geschäftsordnungsmäßigen Abschluß.

Den Schluß der öffentlichen Sitzung bildete der Antrag der Genossen Kupke und übrigen kommunistischen Stadtverordneten, die Metallschmelze Pinnof auf der Dfener Straße zu schließen. Aus einer kleinen Metallhütte habe sich im Laufe der Zeit ein Werk entwickelt, in dem 23 Schmelzöfen Tag und Nacht ihre giftigen Gase in die Luft stoßen. Die Gesundheit der vielen hundert, dem Arbeiterstande angehörigen Bewohner jenes Straßenzuges sei aufs schwerste gefährdet. Dazu komme eine andauernde Vernichtung der Wohnungseinrichtungen. Wir beantragen Schließung dieses Werkes. Da natürlich nicht annehmen sei, daß die Firma Pinnof dadurch endgültig zu bestehen aufhöre, sondern eine Weiterführung des Betriebes in einem anderen Stadteil in Frage kommt, werden auch die Arbeiter weiter beschäftigt werden können. Dafür habe der Magistrat zu sorgen. Der Stadtverordnete Wagner (Zentrum) meint einfach, das „müsse ertragen werden“. Er liest einen Brief des Betriebsrates vor, in dem dieser angeblich im Namen der Siedlungsgesellschaft gegen eine Schließung wendet. Auch Bandmann (SPD.) tritt dem Antrage der Genossen Kupke bei. Er beantragt Ausschuh über die Siedlung. Genosse Ammon betont noch einmal, daß dieser Antrag keinesfalls die Erwerbslosigkeit der Belegschaft in sich schließt. Natürlich soll Pinnof seinen Betrieb nur verlegen. Wir schlagen einen abteilungswelsen Abba und ebensolche Überführung der Belegschaft an die neue Arbeitsstätte vor. Wir als Kommunisten haben die Aufgabe, über die Gesundheit der werktätigen Bevölkerung zu wachen. Hier kann übrigens auch bewiesen werden, was an dem Gerabe von Gesundheit und Gesundheitswochen Wahres ist.

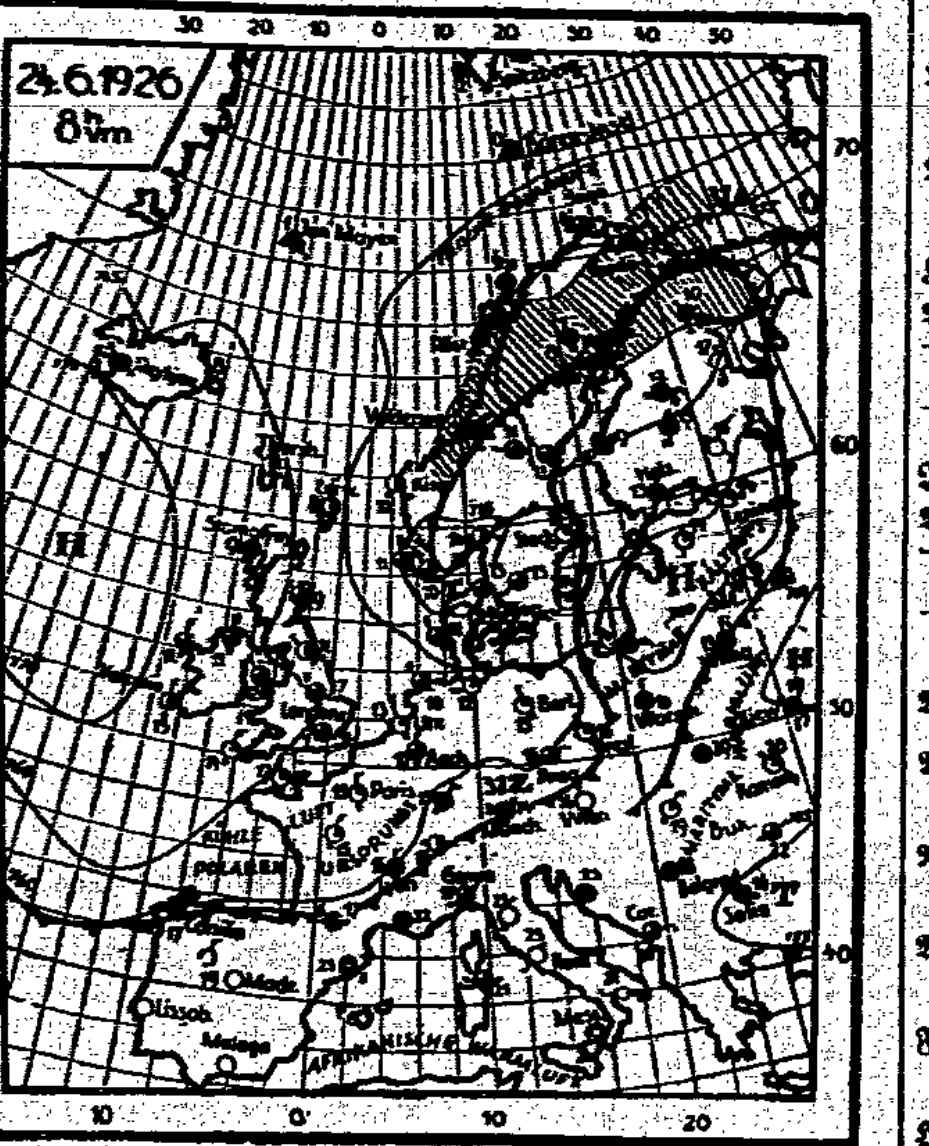
Kolke (Zentrum) glaubt, daß hier für die Stadt nichts zu machen wäre. In ihrem Schlußwort leit die Genossin Kupke fest, daß der Brief von dem Betriebsrat ohne Genehmigung der Belegschaft geschrieben wurde. Zwischen dem Rauch, wie er in anderen Stadteilen eventuell herrscht, und den giftigen Gasen der Firma Pinnof sei ein Unterschied. Die Bevölkerung des Ohlauer Lores, in dem fast jegliche Grünanlage fehlt, kann diese Zustände unmöglich weiter ertragen. Wir werden im Ausschuss noch Stellung zu dieser Angelegenheit nehmen.

Darauf Schluß der öffentlichen Sitzung.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen**
- Breslau.
- Frühere Zelle 3 der Zellengruppe Nord, jetzt Zellengruppe Nordwest, Freitag, 8 Uhr, im kleinen Zimmer des „Vergesslers“ Versammlung. Referent anwesend.
 - Neu-, Ober-Salzbrunn und Ronrabsthal. Sonntag, 11,30 Uhr, am „Schwarzen Hof“, Neu-Salzbrunn, Abmarsch zum Roten Tag, Arbeitskollegen mitbringen.
 - Neuer Waldenburg. Kommunistische Metallarbeiter. Freitag, 6,30 Uhr, pünktlich vor der Grubenmetallarbeiterversammlung wichtige Besprechung. Kein Genosse darf fehlen.
- Kommunistischer Jugendverband**
- Breslau.
- Sonnabend, Abmarsch 8,30 Uhr ab Minoritenhof zur Sonnenwendfeier.
 - Jugendparteiabend Ost, Rothof, Südost. Sonntag nachm. 5 Uhr Schule Bohrauer Straße: Mitgliederversammlung.
- Roter Frontkämpfer-Bund**
- Breslau.
- Alle RFB-Kameraden, die nach Waldenburg fahren, treffen sich 4,40 Uhr Sonntag morgen auf dem Freiburger Bahnhof.
 - Roter Frauen- und Mädchenbund. Waldenburg-Fahrtinnen Sonntag früh 4,40 Uhr am Freiburger Bahnhof für 3,10 M. mit Fahne.
 - Waldenburg. RFB und RFB. Antreten Sonnabend abends 5 Uhr beim Edelstein. Sonntag früh 8 Uhr Antreten am Edelstein.
 - Altwasser. Freitag, 7 Uhr, im „Areny“ Mitgliederversammlung. Sonnabend 5,30 Uhr, antreten am „Areny“ zur Abholung der Gäste.
 - Neu-, Ober-Salzbrunn und Ronrabsthal. Sonntag, 11,30 Uhr, am „Schwarzen Hof“, Neu-Salzbrunn, Abmarsch zum Roten Tag, Arbeitskollegen mitbringen.
 - Waldenburg. Sonntag, vorm. 8,30 Uhr, Abmarsch zum Roten Tag nach Waldenburg vom Hotel „zur Sonne“, Gompach stehende schließen sich an.
 - Freiburg. RFB und RFB. Sonnabend, 6 Uhr, von der Brauerei nach Waldenburg zum Fadelzug. Sonntag früh 8 Uhr vom „Areny“ zum Roten Tag.
 - Sagana. Bungalaxabfahrer, Sonnabend nachm. 4,30 Uhr auf dem Ring. Bahnfahrer werden sich an Bahmann.
 - Untergran Liegnitz. Die Fahrrad-Abteilungen von Liegnitz und Löben treffen sich am Sonnabend um 4,30 Uhr nachm. in Sagana zwecks Weiterfahrt nach Bungalax.
- Sonstige Organisationen**
- Breslau.
- Die Rechtsauskunft der Roten Hilfe wird jeden Montag und Donnerstag nachm. von 5-6 Uhr von einem Rechtsanwalt abgehalten.
 - Sportklub 1924. Sonnabend, 8 Uhr, Volksversammlung.
 - Freiburg. Freie Turnerschaft. Sonnabend: Monatsheimpartei nach Jiriau zu Länger. Abmarsch 8 Uhr abends vom „goldenen Kreuz“ in Polnitz.

cello und von Max Reget Chaconne für Violine allein, erhalten die Mitglieder der Volkshöhe in der Geschäftsstelle, Abrechtstraße 32, Eintrittskarten (einschließlich Garterobe und Programm) zum Einheitspreis von 75 Pfg.



Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Arctetera bei Breslau.

In der hinter der Gewitterfront N 3 eingebrochenen polaren Luft trat vielfach Aufhellung ein. Trotzdem liegen die Temperaturen nur wenig über 20 Grad an. Leichte Regenschauern, die vom Nordosten her über Mitteleuropa hindrangen, brachten uns vorübergehend noch Bewölung und vereinzelt geringe Regen. Die Lage selbst zeigt wenig Veränderung.

Aussichten bis Sonnabend. Nur vorübergehend wolkig mit vereinzelt geringen Schauern, sonst vielfach aufhellend. Bei Schwacher Aufwindbewegung mäßig warm.

Achtung, Metallarbeiter!

Sonntag, den 27. Juni, findet die Wahl der Delegierten zum Verbandstag statt...

- Altwaasser: „Eisernes Kreuz“
Waldenburg: „Stern“
Dittersbach: „Amalienquelle“
Neusalzbrunn: „Försterhaus“
Stimmenau: „Melschberg's Gasthaus“
Gottesberg: „Schützenhaus“ (unverbindlich)
Kohlensack: „Hohengollern“
Koblenz: bei Hoffmann

Es sind 11 Kandidaten aufgestellt. Jeder Kollege schreibt nur zwei Namen auf den Stimmzettel, und zwar:

Karl Beder — Hermann Krause

Der Gemeindefontkist in Oberhermsdorf

Die sozialdemokratische Fraktion gegen den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher.

Die Gemeindevorstellung am 21. Juni befand sich nochmals mit dem Etat, der zuguterletzt von den Bürgerlichen mit Hilfe des Gemeindevorsteher (S.D.) angenommen wurde...

Zwei brachten die zwei linken Fraktionen einen Mißtrauensantrag gegen den Gemeindevorsteher ein. Genosse Müller begründete ihn folgendermaßen: Bei wichtigen Entscheidungen im Interesse der Arbeiterklasse hat sich der Vorsteher stets auf die Seite der bürgerlichen Arbeiterschaft gestellt...

Wertklätze, schmüdt die Häuser zum roten Tag

Am Sonntag, dem 27. Juni, marschiert im Waldenburger Revier die rote Front auf. Gestern ist der Aufmarschplan veröffentlicht worden. Alle Wertklätze werden ersucht, die Häuser zu schmücken...

Gottesberg, Grabenunfall. Der Schlepper Arthur Herzog wurde am Dienstag im Untertagebetriebe der Glückgrube durch eine Benzololomotive gegen eine Treppe gequetscht...

Oberhermsdorf, Freiheit der von der Republik bezahlten Beamten. Ein Arbeiter schreibt: Am Sonnabend, dem 19. Juni, früh 5.30 Uhr erlaube ich der Wahrheit die Rede...

Nieder-Salzbrunn, Sportverein Eiche. Am Sonnabend, den 19. Juni, wollte Eiche in Königszelt als Gast, um sich in einem Freundschaftsspiel zu messen...

Striegau, Auf zur Elternbewegung! Die Wahlen finden am Sonntag, dem 27. Juni, vormittags 8 Uhr in der katholischen und evangelischen Schule statt...

Görlitz

Stahlhelm-Schneider meldet sich

Am Sonntag vormittag schlug der Stahlhelmsmann A. Schneider, wohnhaft Untermarkt 23, den Kameraden Schmidt vom RFB mit einem Hammer ins Gesicht, als sich Schmidt bei einer Kontrolle der Wahllokale befand...

„Die Kommunisten-Gelfer der Reaktion“

Dies dreifache Überdrehen prangt am Kopfe der „Bergwacht“ vom Mittwoch, den 23. Juni. In einem in Berlin (vermutlich von Karl Wendemuth) geschriebenen Artikel werden Betrachtungen über den Verlauf des Volksentscheides angestellt...

Die Kommunisten mit ihrem Gefasel, mit ihrer hysterischen Aufgereiztheit, haben diesen Kampf zwar gefördert, aber sie haben ihn doch nicht entscheidend beeinflussen können...

„Hat die „Bergwacht“ recht? Lassen wir Zahlen und Tabellen reden. In der Monatsnummer veröffentlichte die „Bergwacht“ die in den einzelnen Orten des Kreises Waldenburg abgegebenen Stimmen...

Table with 4 columns: Ort, Wahlberechtigte, „Ja“-Stimmen, „Ja“ in %. Rows include Waldenburg, Reuhendorf, Dittersbach, Weißstein, Oberes Revier, Stadt und Land.

In der Stadt Waldenburg, wo die Kommunisten eine relativ schwache Organisation haben, und wo kein Einheitskomitee bestand, d. h. die Arbeiten beim Volksentscheid wurden nicht gemeinsam von allen proletarischen Organisationen geleistet...

In Reuhendorf, wo ein großer Prozentsatz der Bevölkerung Arbeiter sind als in Waldenburg, wo ebenfalls kein Einheitskomitee bestand, sind die Arbeiten beim Volksentscheid nicht gemeinsam von allen proletarischen Organisationen geleistet...

In Dittersbach, wo wohl eine gute kommunistische Parteiorganisation vorhanden ist, aber die Arbeit beim Volksentscheid ebenfalls getrennt geleistet wurde, haben 55,9 Prozent der Wähler mit „Ja“ gestimmt.

In Weißstein, dem ausgeprägten Bergarbeiterdorf, bestand wohl auch kein Einheitskomitee, der Einfluss aber, den die Kommunisten in der Bergarbeiterzahlstelle Weißstein, in dem Betriebsrat und in der Belegschaft der Fuchsgrube besitzen, hat es bewirkt, daß hier der Prozentsatz der „Ja“-Wähler 63,3 beträgt.

Im oberen Revier, mit Gottesberg, Alt- und Neu-Lässig und Ober-Hermsdorf, die sich um die Viktorgrube gruppieren, haben 63,5 Prozent aller Wähler mit „Ja“ gestimmt. In der Viktorgrube fehlt sich der Betriebsrat fast nur aus Kommunisten zusammen.

die bodenlose Freiheit dieser Burken keine Grenzen kennt, dafür spricht die Tatsache, daß behauptet wird, daß ihnen der Hammer gestohlen und damit geschlagen worden ist. Ein dünner Schlauch soll ihnen abhanden gekommen sein. Dabei sind diese Gegenstände der Wertklätze nur genommen worden, damit sie keinen weiteren Schaden verursachen können.

Die Verlegenheit der Fürstenfreunde

(Arbeitertorrespondenz)

Jedes Ding hat zwei Seiten, möchte man sagen, wenn man das Ergebnis des Volksentscheides in Görlitz betrachtet. Es waren weniger Ja-Sager als beim Volksbegehrt und manchem könnte das jetzige Resultat als sehr schlecht erscheinen...

Man hat vielfach infolge der Lügenhege der Fürstenfreunde geglaubt, wir oder die deutsche Regierung wären imstande, das ganze Vermögen der Fürsten, d. h. auch ihre ausländischen Guthaben und Güter zu enteignen.

Nach dem Volksentscheid

Durch das provokatorische Verhalten des Stahlhelms und der übrigen reaktionären Verbände, am Tage des Volksentscheides, wurden die Einwohner von Görlitz auf die Diktatorn und Schlagkraft des Roten Frontkämpferbundes sowie der RPD aufmerksam...

Diese Zahlen und Tatsachen beweisen, daß die Behauptungen der „Bergwacht“ über den Verlauf des Volksentscheides, die behauptet werden, daß die Kommunisten, die mehr als 70% Stimmen beim Volksentscheid...

Zum Beweise ihrer Behauptungen weist die „Bergwacht“ auf Hamburg und Berlin hin und führt die große Zahl der „Ja“-Stimmen auf den Einfluss der Sozialdemokratie und auf die Tatsache, daß die SPD dort niemals mit den Kommunisten in Verbindung getreten habe...

Der Volksentscheid ist vorüber. Was nun? Die „Bergwacht“ schreibt: „Raum ist die erste Etappe des Kampfes zu Ende und kaum steht man vor der zweiten, viel schwierigeren Etappe der Auseinandersetzung...

Da beginnen die Kommunisten schon wieder der Reaktion neue Waffen zu liefern.

Wenn es dabei eine Lehre des Volksentscheides gibt, die ernsthaft beachtet werden sollte, dann die, daß die Arbeiterbewegung ihren Einfluss auf bürgerliche Schichten nur dadurch verstärken kann, daß sie jede Identifizierung ihrer Bestrebungen mit kommunistischen Parolen ummöglicht macht.

Die Arbeiterbewegung ist gewachsen und groß geworden im Kampf um die Demokratie. Die Demokratisierung des deutschen Volkes hat durch ihre Arbeit ungleichmäßigere Fortschritte gemacht...

Darauf wollen wir mit den Worten Lenins antworten: „Demokratismus der kapitalistischen Gesellschaft, das ist Demokratie für eine unbedeutende Minderheit, Demokratie für die Reichen... Von die: kapitalistischen Demokratie... führt die Entwicklung nicht ein- sach, gerade und glatt zu einer immer weiteren Demokratisierung“...

Die „ungeheueren Fortschritte der Demokratie“, von denen die „Bergwacht“ redet, werden am besten bewiesen durch die zahllosen Klagenurteile gegen revolutionäre Arbeiter, durch die Flagenverurteilung, durch den Hindenburg-Brief.

Es ist Aufgabe der Werktätigen, ihren Einfluss auf die bürgerlichen Schichten nicht durch Konzessionen an die Bourgeoisie zu bestärken, sondern dadurch, indem sie den Mittelschichten an Hand praktischer Beispiele nachweisen, daß sie gemeinsam mit den Werktätigen gegen die Bourgeoisie kämpfen müssen, um ihr Los zu verbessern...

Weg mit Hindenburg! Auflösung des Reichstages! Für die Arbeiter und Bauernregierung!

Wir überlassen es den Arbeitern, darüber zu urteilen, wer die Helfer der Reaktion sind: Die Kommunisten, die zum Kampf gegen die Reaktion aufrufen, oder die sozialdemokratischen Führer, die den Kommunisten abriden, eine tiefe Verbeugung vor dem Bürger- tum machen, von der wahren Demokratie in der kapitalistischen Republik träumen und dadurch den kämpfenden Arbeitern in den Rücken fallen.

Das Urteil zu fällen dürfte den Arbeitern nicht schwer fallen.

lich beschlossen, eine Demonstration durch die Straßen der Stadt zu veranstalten. Die Reichsbannerkameraden ersuchten die Leitung des RFB, mit den Führern des Reichsbanners, welche sich im Volks- hause aufhielten, zwecks gemeinsamer Rundgebung zu verhandeln...

Zirka 40 Neuaufnahmen konnte der Rote Frontkämpferbund nach dieser Demonstration machen.

Zu Fuß zum roten Tag nach Waldenburg. Am Mittwoch nach- mittag machten sich zwölf arbeitslose Kameraden des Roten Front- kämpferbundes Görlitz auf den Weg, um an dem Aufmarsch in Waldenburg teilnehmen zu können...

Achtung, Arbeiter! Der Margarinehändler Arthur Mengel, Görlitz, Sonnenstraße 6/7, ist Mitglied des Stahlhelms und hat sich am Tage des Volksentscheides an den Rupeleien des Stahl- helms beteiligt. Es besteht die Möglichkeit, daß auch der Arbeiter wo anders, vor allem aber bei den Inserenten der „Arbeiterzeitung“, Margarine erhält.

Fürstenaufhebung und Opfer des Arztes. Genosse Marquardt vom Internationalen Bund der Kriegsgelähmten, Ortsgruppe Görlitz, führte in unserer letzten Versammlung zu dieser Frage aus: 23 Familien fordern eine Summe von etwa 3 Milliarden für sich. Denn die stets angegebene Zahl von 2,6 Milliarden ist zu niedrig, da die Preise für Grundbesitz nach dem Stande von 1914 berechnet und jetzt ganz bedeutend gestiegen sind...

Sagen, Wegen einem Platz ins Gefängnis. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein Jugendgenosse von einem Landjäger das für seine Gefangennahme, weil er sich erdreiste, Plakate gegen die Fürstenaufhebung zu kleben. Am Mittwoch wurde der Jugendgenosse in das Gefängnis nach Glogau überführt. Das nennt man „Jeder Deutsche ist vor dem Gesetze gleich“. Wir werden auf den Fall noch zurückkommen.

A Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Gleiwitz

BERNHARD FRAENKEL
WIL BOSKOWSKY & ZELNER
Allergrößtes Spezialhaus
 für Mode-, Manufaktur-, Seiden-, Baumwollwaren u. Gardinen am Platze
GLEIWITZ, RING 22

SÄCHSISCHE WOLLWAREN-MANUFAKTUR
GLEIWITZ
 Spezialhaus für Trikotagen, Strickwaren
 Strümpfe, Handschuhe, Wäsche u. Wolle
Verkaufsstelle der Kübler-Fabrikate

J. Sicha & Söhne
 Wollfabrik
Gleiwitz
Wilhelmstr. 30

Trinkt das gute Monopol-Pils

Herrn-Ausstattungen
Emil Lange
Wilhelm-Str. 18
 66a Hauptstr.-Ecke

W. Glawatty
Nikolai-Str. 17
 Herren- und Knaben-Garderobe
 Arbeiter- und Berufsbekleidung.

H. Guttman
 Kunderwagen
Seuthener Straße 14

Scobel-Keller
 Auslich von
Scobel-Qualitätsbieren
 Anerkannt gute Küche
G. Schaub

Gebr. Markus & H.
 Gleiwitz/Hindenburg/Oppeln
 Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Bekleidung

Kaufhaus M. Deschziner, Gleiwitz, Nikolaistr. 22-24
 Allergrößtes Geschäftshaus für Manufakturwaren
 Tücher / Leinen / Wäsche / Mantelfabrik und Schuhwaren

Sie sind Ihre Sorgen los!
 Besuchen Sie unser bequemstes
 Teilzahlungs-system
 Herren- und Damenwäsche
 Gardinen und Kleiderstoffe
L. Tietzbrunn, Hauptstr. 1

DAS HAUS FÜR SEIDEN- UND KLEIDER-STOFFE
 Seiden-
 Haus **Weichmann, Gleiwitz** Wilhelm-
 straße 31

Carl Bauer
 Zehnpf. 40 • Tel. 1266
 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
 Spez.: Kordeln-Brettlwaren
 am Seidenschlager

M. Wokny, Gernantplatz 4
 Spez. Arbeit- und Sonntagsgewänder
 aus Gute und billige Verzierung

N. Dzierson Wilhelmstr. 2
 in P. 1789
 Vornehme Maßschneiderei
 3308 Große Leder in platten

Ludw. Kosterlitz
 Turmstraße 8
 Arbeiterwäsche u. Wollwaren

Karl Gmyrek
 Wurst- und Fleischwarenfabrik
 Neu aufgenommen
 Fleisch- und Wurst-Konserven
 Ring 8 / Fernspr. 1367 / Ring 8
 3301 Filiale: Schützenstr. 3

Kaufhaus Klosterstraße, Klosterstr. 4
 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren • Damen- u. Herren-Wäsche

Salo Wolff, Nikolaistr. 16
Moderne Herren- und Knabenbekleidung
 Arbeiter- und Berufsbekleidung
 Herrenstoffe- u. Herrenartikel
 Bekannt billigstes Geschäft am Platze

Hermann Kuiner
Spezialhaus für Manufaktur
 Mode-, Leinen- u. Baumwollwaren
 Damenwäsche - Schürzen
 Nikolaistraße 16

Karl Salmucha, Nikolaistr. 17
 Kleider- und Wollwaren
 am Hauptstr. / Hauptstr.
 Tel. 1222

Möbel
 kaufen Sie vorteilhaft bei
Gebr. Skubella
 Seidnerstraße 2
 Tel. 1205

A. Dudel
 An- und Verkauf
 von gebrauchten Möbeln
 Neudorfer Straße 2
 Robert Meißner, Tel. 1
 Leinwand, Olen, Schöner, Baumaterialien
 3320 Haus- und Kleiderstoffe

Damenhüte
 und Pelzwaren
 kaufen Sie gut und billig bei
Adolf Samuel
 Nikolaistr. 27
 Gleiwitz O.S. Tel. 1022

Oppeln
Kolonialwaren
Curt Haunschild
 Groß- und Kleinhandlung
 Telefon 862 / Zwischen den Oderbrücken
 Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
 Rum, Kognak, Liköre, Weine
 Holzeintrichte aller Art
 Schmalz, Speck, Margarine, Wurstwaren

Schuhwaren aller Art
 gute Haus- und Exportartikel
 am Hauptstr. / Hauptstr.
 Leop. Wollner, Hauptstr. 20

Beuthen D.-S. u. Beuthen-Rosberg

Cylovester Gmyrek
 Rosenberg
 Kurz- und Weißwaren

Farbenhaus Karliner
 Wachstuch
 Linoleum
 Tapeten

Moritz Kirschner
 Tarnowitzer Str. 1
 gegenüber
 der alten Kirche

Schleifiges
Büchle- u. Bekleidungshaus
 3304 jetzt: Bahnhofsstraße 16
 Teilzahlung gestaffelt

Möbel- u. Polsterwaren-Geschäft
Karl Markus
 am Ringenplatz 3

Joseph Malczon
 Leinwandwaren
 Wollwaren
 Wollwarenstr. 1

Franz Pampuch
 Rosberg
 Kurz-, Weiß- und Pelzwaren

Bulla & Zopp
 Inh. EUGEN ZOPP
 Seidnerstraße 12-14
 Kolonialwaren - Bekleidungs- - Tabak

Philipp Pogorzalek
 Rosberg
 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Metalbetten, Drahtzäune
Albert Kröhnhoff
 3304 Kirchstraße, Ecke Oderstraße

Carl Mirada
 Rosberg
 Kleider- / Bekleidung

Joseph Pampuch
 Rosberg
 Konditorei und Café

Gebr. Markus & Baender
 Damenkonfektion / Wäsche
 Wollwaren / Strickwaren

Scopold Ehrlich
 Kurz-, Colonial- und Spielwaren
Johann Czoch
 Rosberg-Beuthen O.-S.
 Größte Fahrrad-Reparaturwerkstatt

Ad. Josef Kersch
 Karistr. 9
 Eisenhandlung
 Werkzeuge / Haus- und Küchengeräte

Linoleum III
 in HELBIG
 Tarnowitzer Str. 9

Gebr. Markus & Baender
 Damenkonfektion / Wäsche
 Wollwaren / Strickwaren

TRINKT MILCH
 der Seuthener
 Milchversorgungs-GmbH

Anton Kandziora
 Kirchstraße
 Kurz- u. Schnittwaren
 Arbeiter-Bekleidung

Schuhwarenhaus
Carl Kerake
 am Hauptstr. / Hauptstr. 41

J. Schapota, Drogenstr. 48
 Oberbäckerei

Josef Stopp, Seidnerstr. 15
 Gemischtwaren

CARL VIOLKA
 ROSBERG
 Kolonialwaren / Kaffeerösterei

Bekleidungshaus
Saul Stadl
 Getragene Herrenbekleidung
 Eisenbahner- und Militärsachen

Georg Wischorny
 Rosberg, Leip. Str. 26
 Kolonialwaren
 Delikatessen
 Tabakwaren

Ratibor
Edelmann's
 Konfektions-Teilzahlungs-Geschäft
 Seidnerplatz 4 / Fernsprecher: 378

MAX TOCKUS
 RATIBOR
 BAHNHOFSTRASSE 2
 Das Schuhwarenhaus
 der werktätigen Bevölkerung

Hugo Noher
 Schuhwaren- und Lederhandlung
 Cosel, O.-S. Ratiborer Straße
 Edle Rind Tel. 104

Arthur Kergesell
Herren-Moden-Magazin
 Hüte, Mützen, Wäsche, Herrenartikel
 3304 Krakauer Str. 43

KAUFHAUS D. SILBERMANN
 RATIBOR / RING 5
 Manufaktur- u. Modewaren, Kurz-, Weiß-, Wollwaren u. Herrenartikel

Gebr. Markus
 O. m. b. H.
 Kurz-, Weiß-, Wollwaren
 Spezialabteilungen:
 Jamesputz, Kinderkonfektion, Wäsche
 Oppeln, Ring 19

Herrenbekleidungs-Geschäft
Hans Kapinos
 Billigste Bezugsquelle für Arbeiter-
 kleidung, Windjacken, Breches-
 hosen und lange Hosen
 in großer Auswahl
 3304 Krakauer Straße 57

Genosse! Du sabotierst Deine Zeitung
 Wenn Du nicht bei jedem Einkauf auf dieselbe hinweist und in den Geschäften, die
 nicht in Deiner Zeitung inserieren, wollen, noch weiterhin Deine Waren kaufst! Jeder
 Geschäftsmann jedes Verkehrs-Lokal, alle
müssen in Deiner Zeitung inserieren!

Anzüge für rote Frontlämpfer.

R. F. B. Kittel	7.50	mta.
" Hosen	7.50	"
" Mägen	2.50	"
" Koppel	3.00	"
" Schulterriemen	1.00	"
" Koppelschlösser	1.00	"
" Sportstutzen	3.50	"
" Armbinden (rot)	0.30	"
" Geldtaschen	1.25	"

Sowie Fahnen und alle Ausrüstungsgegenstände sofort eingetroffen.
Versand nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Warenvertriebsstelle des R. F. B.
Tel. 2884 Görlitz, Danzig 6 Tel. 2884

Dok. Gemüte
Vorloftwaren
empfiehlt billigst
Verta Franz
Görlitz,
Mühlstr. 16

Ich fertige echte
Russische
Kittel

an
Hauptmann
Kupferschmiedestr. 27
III. Etage

Nur Freitag und Sonnabend

Kochschward Pfund 60 Pfg.
Fettsch Pfund 70 Pfg.
Wiener (prima Qualität) Pfund 10 Pfg.
sowie alle anderen Fleisch- und
Wurstwaren zum billigsten Preise
empfiehlt

Adolf Weiss
Breslau, Moltkestraße 13

Nikolai-Kaufhaus ERICH NIRSCH
Breslau, Aisenstraße 18
Ecke Friedrich-Karlstraße
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Schuhwaren
lederartiklen
sind sehr billig
bei
Benno Wolff
Striegau
Schwaidlitzerstr.

Geschäftsübernahme

Dem geehrten Publikum von Görlitz und Um-
gegend zur Kenntnis, daß ich das Tabakwaren-
geschäft des Herrn

Hans Gröneweg, Untermarkt 4
übernommen habe und bitte um gütigsten Zuspruch.
Werde stets bemüht sein Qualitätsmarken zu
führen.
Artur Körner

Bro-, Weiß- und Feinbäckerei
Julius Müller
Landeshut, Ring 5

Karl Strauch, Pölsnitz
Blücherstraße 76
Stellmerei und Wurstgeschäft

Kolonialwaren billigst
Spezialität:
W i l d u n d e r u. F r i e s o - D i
Albert Rauhut, Breslau
Matthiasstraße 186

Frieda Vater
Görlitz, Pragerstraße 23
Lebensmittel-Geschäft

Vorteilhafte Einkaufsquelle

von Mehl, Kolonialwaren
Tabak, Zigarren, Zigaretten
und die gute R. F. B.

Paul Fehler
Marklissa a. Q.

Lebensmittel

nur bei
Friedr. Obermeier, Breslau
Hubenstr. 92 (Pavillon)
Lieferung auf Wunsch frei Haus

Brauche dringend Geld!

Ein Herren-Anzüge a. last Gabard.-
Posten gut verarbeitet Nur 24.00

Ein Burschen-Anzüge in modernen
Posten Farben, gute Passform Nur 17.50

Ein Sport-Anzüge dauerhaft modern
Posten Sitz Nur 21.00

Tuch- und Massgeschäft
Cheimowitz
Sadowastraße Nr. 4, III. Etlg.
(3 Minuten vom Hauptbahnhof)

Bettfedernhaus Cleblich

Neue Taschenstr. 1a, 1. Etage
bietet in: Fertige Betten
Bettfedern :: Daunen
Juletts :: Wäsche
größte Auswahl, gute Qualitäten
Billigste Preise.

Fahrräder

und Rahmen
kauft man am billigsten bei
Görlitz & Sohn
Breslau, Matthiasstraße 90

Fahrradhandlung
Julius Philipp
Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 82

Landstrom-Bier immer
an Genus

Führer durch die Geschäftswelt von Görlitz und Umgegend

Gustav Merla
Jüdenring 3, Ecke Fleischerstr.
Lebensmittel
Milch / Butter / Eier

Gerhard Mühl
Steinweg 21
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Ernestine Krause
Jauernicker Straße 26
Vorkost - Geschäft

Möbel u. Polsterwaren
Eigene Werkstatt
H. Michalke
Inhaber O. Steinert
Langenstraße 35

Herren u. Damen-Fahrräder
von 100 bis 130 Mark
auch Teilzahlung gestattet
bei Barzahlung 10% Rabatt
Karl Schmidt
(im Hof) Teichstraße 16 (im Hof)

Paul Schubert
Hohe Straße 27
Brot- und Feinbäckerei

Richard Hanke
Bogstraße 15
Fleischerei und Wurstfabrik

Fedor Seeliger
Breslauer Straße 8
Brot-, Weiß-, Feinbäckerei

Oskar Fehler
Jüdenstraße 13
Marktstand Elisabethplatz
Verkauf feinsten Fleisch- u.
Wurstwaren

Hirschberg

R. Steffir
Hospitalstraße 27 b
Verkauf aller Polstermöbel, moderne
Plüsch- und Stoff-Sofas
Chaiselongue usw.
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Erschwerter Zahlungsbedingungen.

Leif Novak
Cunnersdorf
Warmbrunner Straße Nr. 61
empfiehlt
feinste Fleisch- u. Wurstwaren

Rejebiert

Penzig

Kolonialwaren
Alara Herbe's Erben
Elfriede Michel
5 Prozent Rabatt

Emil Berndt's Witwe
Klapphüte - Filzhüte
Mägen
Damen-Mäntel - Kleider
Strickjaden

Alfr. Schindler
Lebensmittel
Milch, Butter, Eier

Maximilian Stroh
Görlitzer Straße 75
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Wilhelm Zahn, Görlitz
Kartoffeln, Obst, Feischgemüse
Jeden Sonnabend zum Wochenmarkt

Petersdorf im Riesengebirge

Damen- u. Kinder-Konfektion
Marta Schaefer
Strümpfe, Trikotagen, Kurzwaren

Carl Hirt
Kolonialwaren, Delikatessen
Spirituosen - Emaillewaren

Richard Wallisch
Kolonial-, Kurz-, Galanterie
und Spielwaren
ff. Kaffee-, Tee-, Schokoladen, Tabakwaren

Franz Hiller
Fleisch- und Wurstwaren
Telephon 97

Friedrich Liebig
Verkauf feinsten
Fleisch- und Wurstwaren

Wonka's
Bäckerei u. Konditorei
Bestellgeschäft für ff. Backwaren

Julius Röhler
Kolonialwaren, Rauchwaren
Milch, Butter, Eier, Käse

Karl Beier
Vorkostgeschäft, Kolonialwaren
Obst, Gemüse und Obst

Gustav Scholz
Verkauf
feinsten Fleisch- und Wurstwaren

Robust Gowitz
Kolonialwaren - Vorkosthandlung
Obst und Gemüse

Karl Wittwer
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Mehlhandlung

Lauban

S. Stephan
vorm. F. From
Fahrräder u. Nähmaschinen
Nikolaistraße 1a

Niesky

Bekleidungs-Geschäft
August Kurok
Herren - Damen - Kinder
Berufs - Bekleidung

Fritz Modenschuh
Salamander-Schuhwaren
Leder-Handlung

J. A. Schütz
Lebensmittel - Geschäft

Hermann Christoph
Zigarren- und
Wein-Handlung

Oswald Jäschke
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Neu-Odernitz-Niesky

Hermann Vogt
Neu-Särchen
Kolonialwaren u. Textilwaren

Bunzlau

W. Hoffmann
Große Kirchstraße 4
Korb- u. Kinderwagen-Geschäft

Baul Bunzel
Lillendorfer Straße 1
Kolonialwaren - Tabakfabrikate
Stets frisch gebackene
Kaffees eigener Röstung

Oskar Knobloch
Zollstraße 20
Obst - Gemüse
Südfrüchte
Schokoladen - Zuckerwaren

Mara Fornfeist
Tel. 519 Oberstraße 13 Tel. 519
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

E. Reinhold
Stadstraße 19
Geschäft für Gelegenheitskäufe
sämtlicher Arbeitsbekleidung
sowie Mägen und Schuhe für Herren,
Damen und Kinder
Möbel aller Art

Rejebiert

Sagan

Karl Schnalle
Brüderstraße 17
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Alfred Knebel, Pforte 1
Fahrräder, Nähmaschinen
Kinderwagen, Spielwaren
Reparaturen

Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 87 460

Täglich 8 Uhr:
Der große Operetten-Erfolg
Annemarie
Sonabend, 8 Uhr:
Zum ersten Male!
Die vertauschte Frau
Sonntag, nachmittag 3 1/2 Uhr
Lene, Lotte, Liese
Jocellins Töchter
Sonntag und täglich 8 Uhr
Die vertauschte Frau

Stadt-Theater
Breslau
Telephon Ring 1254 u. 8815
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr
Vorstellung zu halben Preisen
Fidelio
Freitag, abends 8 Uhr
Madame Butterfly
Sonabend, abends 8 Uhr
Die Land
Sonntag, abends 6 1/2 Uhr
Die Reiterfinger von Nürnberg

Adolph Jacobsohn
Altestes Spezialhaus
der Ohlauer Vorstadt
für
Herren- und Knaben-Konfektion
Breslau, Klosterstraße 49/51.

Lieblch-Theater
Telephon:
Stephan 34 616

Täglich 8 Uhr
„Was Frauen träumen“
15 Revue-Bilder voll
Humor und
Schlagermusik.
Verlängert. Gastspiel
der in Breslau so
schnell beliebt ge-
wordenen Wiener
Künstler:
Gerda Maurus
Hilde Schulz
Oskar Karlweis
Robert Häßberger
Sigl Hofer
Zeitgemäß billige
Eintrittspreise!

Lebensmittel- und Feinkost-Großhandlung
Max Schönfelder
Breslau 1, Albrechtstraße 56

Von ganz feiner Beschaffenheit ist an:
Ja Molkerer-Butter
prima prima Sterilbutter
das Pfd. nur 1.58 Mt.
2 Pfd. zusammengepackt 3.10 Mt.
und nicht zu übersehen bitte ich mein folgendes
Angebot:
**Rein amerik. bestes blütenweisses
Schweineschmalz**
per Pfd. 02 Pfg.
Margarine
Meine Spezialmarke „Die goldene Welle“
das Pfd. nur 0.68 Mt.
ist bester Ersatz für ungeschälte Landbutter.
Jordansmüller Stangenkäse
vollreif, das Pfd. 0.40 Mt., 2 Pfd. 0.75 Mt.
Vollfett-Käse in Schachteln (Camembert)
Marke „Eber-Hofe“
per Schachtel 0.35 Mt., 5 Schachteln 1.70 Mt.
10 Schachteln 3.30 Mt.
Neue Maites-Heringe
vollkommen ausgereifte Qualität
per Stück 10, 15, 20 und 25 Pfg.
Neue Kartoffeln, schnell kochend
Qualität Ia
per Hand nur 10 Pfg.
Wurst-, Fleisch-Waren
div. Käseforten
in bester Qualität zu denkbar billigen Preisen.
Röstkaffee
per Pfd. 2.50, 2.30, 3.20, 3.60, 3.80, 4.— Mt.
in unergleichlich kräftigen und wohlgeschmeckenden
Qualitäten.
Tee
per Pfd. 3.60, 4.—, 5.—, 6.— Mt.
Kakao-Pulver
garantiert rein und leicht löslich
per Pfd. 0.55, 0.90, 1.—, 1.20, 1.40 bis 2.— Mt.
Schokoladen
der renommiertesten Fabriken Deutschlands.
in 100 Gramm-Tafeln per Tafel 0.25, 0.30, 0.32,
0.40 und 0.50 Mt.
u. a. m.

Verkauf und Versand nur Albrechtstr. 56
Postcheck-Konto Breslau 9530.



„Famos“ sowie sämtliche anderen G. E. G.-Waschmittel und Toiletten-
seifen besitzen
**im höchsten Maße und beständig
alle jenen Eigenschaften,**
die von der Privatindustrie
**zur Einführung ihrer eigenen
Fabrikate**
immer wieder hervorgehoben werden. Darüber hinaus empfiehlt sich die
Marke G. E. G. aber noch dadurch, daß sich in ihr die
**Produktion auf genossenschaftlicher
Grundlage verkörpert.**
Was bist Du? Hilfst Du dem Privatkapitalismus oder unterstützt auch
Du die genossenschaftliche Eigenproduktion durch Einkauf im
Konsumverein „Vorwärts“

**Beachtet
unsere
Inserenten!**

Liegnitz

Max Süßmann
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11
Arbeiter-Bekleidung
Sport-Anzüge / Windjacken
Regenmäntel / Regenmäntel
und Hosen in jeder Art
enorm billig

Motor- u. Fahrräder
sowie sämtliche Reparaturen
m. Sosniski, Mechanikermeister
Liegnitz, Breslauerstr. 75

Herren- u. Knaben-Konfektion
Herren-Artikel
S. Harlow
Liegnitz
Eingang nur Haynauer Straße
gegenüber der Ritterakademie 1. Laden

Oskar Messert
Liegnitz, Jauerstr. 66
Fahrräder, Nähmaschinen
Ersatzteile, Reparaturen

Kolonialwaren / Konfitüren
Zigarren, Zigaretten u. Weine
Erich Rösner
Liegnitz, Wilhelm Strasse 30

Billigste Preise **Schuh** nur **Silbermann!** Größte Auswahl
Beste Qualitäten von von Sorgfältigste Bedienung
Liegnitz, Ring 30, Ecke Bäckerstraße

Ihren Einkauf in
kleiderstoffen — Herrenstoffen
Leinen- und Baumwollwaren
beden Sie bei bequemer Teilzahlung
am billigsten bei
Barnhard Jahnbonobli
Liegnitz, Nikolaistraße 1

Kolonialwaren — Zigarren, Zigaretten
kaufen Sie gut und preiswert bei
H. Nowasowski
Liegnitz, Wilhelmstraße 6

**Korb- und
Bürstenwaren-Geschäft**
Paul Fricke, Liegnitz
Glogauer Strasse 12/14

Arbeiter u. Angestellte
verkehren in den
„Drei Rosen“, Liegnitz,
Kohlmarkt 18-11
Gutgepflegte Biere — Fremdenzimmer

Zigarren-Geschäft
Hermann Wagner
Liegnitz
Carthausstraße, Ecke Volkstraße

H. Bräunlich
Fahrräder — Nähmaschinen
Ersatzteile — Reparaturen
Liegnitz, Kohlmarkt Nr. 18

Karl Tize
Fahrräder, Motorräder
Ersatzteile
Liegnitz, Jauerstraße 8

In Gartenstadt Liegnitz kann man seh'n
An vielen Ecken Pohl's Eiswaagen steh'n
Unsere Parole darum sei
Kauft Fruchteis in **Pohl's** Eiskonditorei

Kaufe gut und billig im
Zigarren-Spezialhaus
Richard C. Schliwa
Liegnitz, Haynauer Str. 4,
gegenüber der Ritterakademie.
Breslauer Str. Ecke Haagstrasse.

„Gasthof zum Vergißmeinnicht“
Jakob Graumann, Liegnitz
Breslauer Strasse 29
Angenehmer Aufenthalt, gutgepflegte Biere, Speisen zu
jeder Tageszeit, Fremdenzimmer, tolle Preise

Empfehle meine erstklassigen Marken
Spezialräder
sowie
Ersatz- und Zubehörteile
zu den bekannt niedrigen Preisen
— Teilzahlung —
Niederl. Fahr-Engro-Haus
Liegnitz
Jetzt Marienplatz 6 (früher Ring 26)

Max Süßmann
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11
**Herren- und
Knabenkonfektion**
Schönste Auswahl
Billigste Preise

Die Central- und
Kammer-Sichtspiele
sind in Liegnitz
die führenden
Sichtspielhäuser

**Liegnitzer
Beerdigungsinstitut**
Paul John, Jauerstr. 20
Fernruf 2125
Überführungen
mit Auto und Gespannen

Remane Nachf.
Inh. Th. Lewandowski
Billigste Bezugsquelle für
gute Kolonialwaren und
Rauchwaren
Liegnitz, Carthausstr. 7
und Filialen